



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

89 (21.2.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273177](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273177)

Volksfreisbann

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15, Herrschberg-Sammel-Str. 35/21. Das „Volksfreisbann“ Ausgabe A erscheint 12mal 2,30 RM u. 50 Wfa. (Zugabe), Ausgabe B erscheint 12mal 1,70 RM u. 30 Wfa. (Zugabe). Einzelpreis 10 Wfa. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verbindet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Abgabebüchern. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Kuvert: Gesamtauflage: Die 12er-Pol. Millimeterzeile 10 Wfa. Die 4er-Pol. Millimeterzeile im 12er-Pol. Millimeterzeile im 12er-Pol. Millimeterzeile 4 Wfa. Die 4er-Pol. Millimeterzeile im 12er-Pol. Millimeterzeile 18 Wfa. Bei Wiederholung Absatz nach aufliegendem Text. Inhalt der Ausgabe: Ausgabe: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14/15, Herrschberg-Sammel-Str. 35/21. Adressen- und Ortsverzeichnis: Mannheim, P. 3, 14/15, Herrschberg-Sammel-Str. 35/21. Postfach: Mannheim, P. 3, 14/15, Herrschberg-Sammel-Str. 35/21. Telefon: Mannheim, P. 3, 14/15, Herrschberg-Sammel-Str. 35/21.

Abend-Ausgabe A

6. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 89

Freitag, 21. Februar 1936

Emigranten-Dämmerung in Prag

Massenverhaftungen wegen politischer Umsturzbestrebungen / Moskauer Drahtzieher

Im Vordergrund „deutsche“ Sozis

apd. Prag, 21. Februar.

Die Prager Politische Polizei hat, durch kommunistische Flugblätter veranlaßt, die auf ausländischen Ursprung hinwies, unter den Emigranten in Prag Nazisten und Hausdurchsuchungen durchgeführt. Hierbei wurden fünfzehn Personen, in der Mehrzahl reichsdeutsche Emigranten, festgenommen und dem Prager Strafgericht unter Erhaltung der Strafanzeige angeführt.

Die hierüber ausgegebene amtliche Mitteilung ermöglicht es nicht, die Zusammenhänge klar zu erkennen. Es hat jedoch den Anschein und wird auch von den Zeitungen behauptet, daß in den von der Polizei beschlagnahmten Flugblättern Angriffe gegen den emigrierten Vorstand der ehemaligen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und gegen die Sozialdemokratie im allgemeinen enthalten waren. Ferner wurde in den Flugblättern an den sozialen Verhältnissen in der Tschechoslowakei scharfe Kritik geübt. In der amtlichen Mitteilung heißt es u. a. noch, daß in letzter Zeit in Prag und in der Provinz Agitationsdruckschriften in deutscher Sprache aufgetaucht seien, die durch Form und Inhalt geschwätigen Charakter trugen, da sie eine gewaltsame Aenderung der demokratischen Ordnung propagierten. Sie seien unter den reichsdeutschen Emigranten verbreitet worden.

Staatsgefährliche Umtriebe

Zu den Emigrantenverhaftungen melden die Blätter, daß die beschlagnahmten Flugblätter, von denen der amtliche Bericht spricht, teils im nordböhmischen Gebiet verteilt, teils über die deutsche Grenze geschickt worden seien. Die letzteren hätten sich gegen das nationalsozialistische Regime gerichtet. Die im Inland verbreiteten Flugblätter kritisierten unter Anspielung auf die Mißerfolge der SPD in Deutschland die demokratische Ordnung überhaupt, die

durch eine kommunistische ersetzt werden sollte. Auch die jüngste Rede des Führers der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, Clemens Gottwald, ist abgedruckt, in der er eine Wendung in der Politik der tschechoslowakischen kommunistischen Partei ankündigt.

Reichsdeutscher Emigrant als Heher

Die Nachforschungen nach der Herkunft der Flugblätter blieben lange Zeit erfolglos, bis der Besitzer einer Villa in einem Prager Vorort Anzeige gegen einen Untermieter, einen

reichsdeutschen Emigranten, erstattete. Die Verhaftung dieses aus Dresden stammenden Mannes namens Franz Schärer und einer Frau, die er als seine Gattin ausgab, führte schließlich zu der Aufdeckung der ganzen Angelegenheit. In der Wohnung Schäfers wurden u. a. ein elektrisch betriebener Vervielfältigungsapparat, sowie zahlreiche Flugblätter gefunden. Die Verhafteten gehören, wie jetzt bekannt wird, einer kommunistischen Gruppe reichsdeutscher Emigranten an, bei der in der letzten Zeit eine erhöhte Tätigkeit zu bemerken war. Das beschlagnahmte Material war so umfangreich, daß es in einem Lastkraftwagen fortgeschafft werden mußte. Wie verlautet, sollen nach weitere Verhaftungen bevorstehen.



Wahlbild (3)

Neue Regierung in Spanien

Der frühere Ministerpräsident und Linkspanner Azana wurde vom Staatspräsidenten mit der Regierungsbildung beauftragt und hat die neue Kabinetsliste bekanntgegeben.

16 Jahre Kampf um Deutschland

Die Partei feiert am Montag ihren Gründungstag

München, 21. Februar.

Am 24. Februar feiert die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in München ihren Gründungstag, den 24. Februar 1920. Wiederum richten sich die Herzen des nationalsozialistischen Deutschland nach der Hauptstadt der Bewegung.

Im denkwürdigen Hofbräuhausaal, wo Adolf Hitler vor 16 Jahren in der ersten Massenversammlung der jungen Bewegung die 25 Thesen der Partei verkündete, versammeln sich am nächsten Montag die alten Kämpfer, um gemeinsam die Geburtsstunde der Partei zu begehen und zugleich des Opfers der gefallenen Helden und Vorkämpfer zu gedenken. Die Stunde gilt aber auch der Erinnerung an den gewaltigen Sieg und Aufstieg der Bewegung unter den Händen Adolf Hitlers gegen eine Welt von Feinden, wie der unerklärlichen Kräfteentfaltung und dem gewaltigen Aufbau unter der Kanzlerschaft des Führers.

Aus dem Kampf der 16 Jahre wuchs der Neubau des Reiches, dem sich in der ganzen Welt nicht ebenbürtiges an die Seite stellen läßt. Aus Not und Notwendigkeit erhob sich das Reich zu neuer Freiheit und Größe — das Werk allein des Führers und der von ihm geschaffenen Bewegung.

So wird der Gründungstag zum Jubeltag, an dem sich die alten Kämpfer im schlichten Brauereisaal wieder treffen. Das Blutorden und das goldene Ehrenzeichen der Partei sind ihre hohe Auszeichnung, die sie im stolzen Bewußtsein der alten Kämpferschaft als die Ersten und Aeltesten der Bewegung vor den Führer treten läßt, und in ihnen lebt das Vermächtnis der Männer und Frauen, die ihr Verbleiben zum Wollen Adolf Hitlers mit dem Blute befestigt haben. Das Erlebnis der Gründungsfeier in München ist den alten Kämpfern und mit ihnen den Männern und Frauen der Bewegung vorbehalten. Sie haben mit dem Führer im Kampf gestanden, sie sollen auch in der Feierstunde des Sieges in alter Kameradschaft beisammen sein.

Volkswagen und Autobahn

Dr. Lohd spricht im Automobilklub

Berlin, 21. Februar.

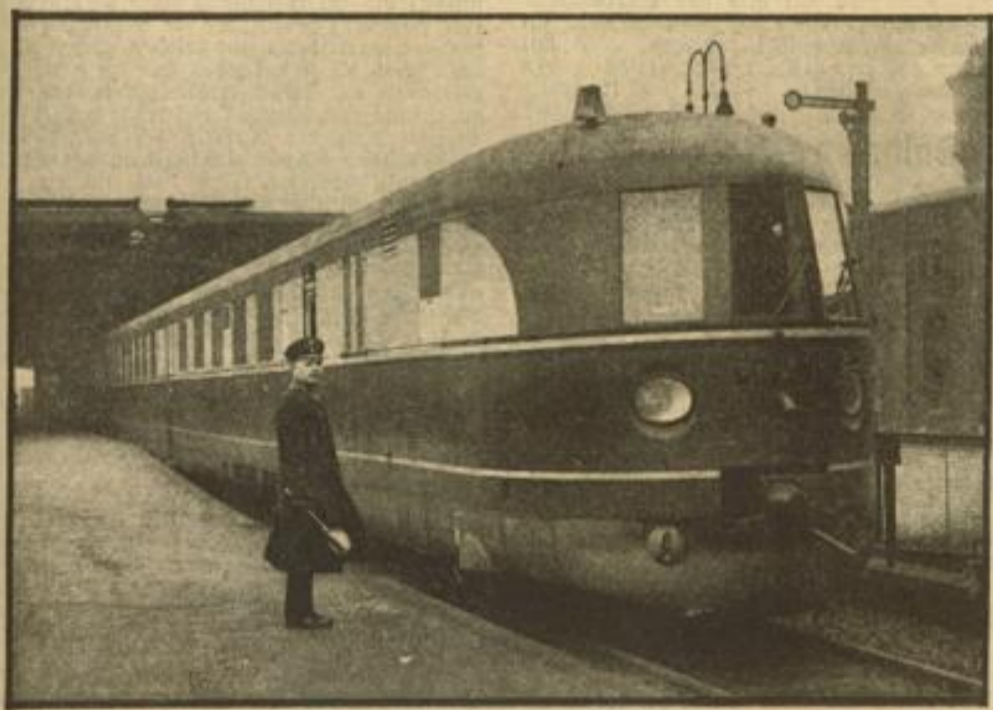
Der Generalinspekteur für das deutsche Straßennetzen, Dr. Lohd hielt am Donnerstagabend im Deutschen Automobil-Club (früher Automobilklub von Deutschland) einen Lichtbildvortrag über das Thema: „Das Straßenausbauprogramm der Reichsregierung“.

Dr. Lohd nahm in seinem Vortrag zu den grundsätzlichen Fragen des Baues der Reichsautobahnen Stellung und führte aus, die Automobilindustrie zeige, welche Fortschritte im Kraftfahrzeugbau erzielt werden konnten. In diesem Zusammenhang interessierte besonders die Frage: „Wie sieht der Autobahnwagen aus?“ Es werde kein Stromlinienwagen mit Kompressor und 100 PS sein. Der Wagen für die Autobahnen sei der deutsche Volkswagen, denn die vom deutschen Arbeiter erbauten Autobahnen sollten von möglichst vielen Volksgenossen befahren werden.

„Oberkommando des Heeres“

Berlin, 21. Februar. (H-Z.)

Nach einer Anordnung des Oberbefehlshabers des Heeres führt die Dienststelle des Oberbefehlshabers des Heeres mit sofortiger Wirkung die neue Bezeichnung „Oberkommando des Heeres“.



Ein Schnelltriebwagen der Reichsbahn fährt Rekordgeschwindigkeit von über 200-Stunden-Kilometer. Ein dreiteiliger diesel-elektrischer Schnelltriebwagen neuester Bauart der Deutschen Reichsbahn hat auf einer Fahrt auf der Strecke Hamburg-Berlin eine Höchstgeschwindigkeit von 205 Kilometern in der Stunde erreicht. Pressebildzentrale.

ein!
Doelle
Kasser
nzell
530 830
6,00 8,30
RM. 1.80
HULE
debeck
Ruf 25000
Damen beteiligt
HANN.
Vortr.
Politik: Dr. G.
De. W. Richter:
Nebel: für Kom-
part. Haag: für
l. A. Dr. W.
a: für Estate:
L. in Mannheim
Schmidt, Berlin
ntlicher Original-
obann u. Beer.
16 bis 17 Uhr
Sonnabend,
u. Mannheim
tag u. Trudert
iten: 10.30 bis
apd. Herrschberg-
nmet-Str. 35/21.
Schmidt, Mann.
aufgabe (einmal
abe) allig.
1936:
nbelm 35.00
epinarm 4.00
ein 3.10
tag 1936: 43.30

Schweres Erdbeben in Japan

Osaka am schwersten betroffen

Tokio, 21. Februar.

Freitagvormittag, kurz nach 10 Uhr (3.3.), wurden die Städte Osaka, Kyoto und Kobe von einem schweren Erdbeben heimgesucht. In Osaka ist an verschiedenen Stellen Feuer ausgebrochen. Viele Häuser in und um Osaka sind eingestürzt. Die Polizei hat einen umfangreichen Sicherheitsdienst eingesetzt. Der Telefon- und Telegrafendienst nach den betroffenen Gebieten ist zum großen Teil unterbrochen. Die ersten Berichte aus dem Erdbebengebiet verzeichnen bisher drei Tote.

Der Herd des Bebens liegt zwischen Kyoto und Osaka bei einer Ausdehnung von 18 Kilometern rund um Osaka. In der letztgenannten Stadt wurde das Elektrizitätswert beschädigt. Die Erdbebenwarte in Tokio spricht von einer selten großen Ausdehnung des Erdbebengebietes, wobei nach den bisherigen Meldungen verhältnismäßig wenig Schäden zu verzeichnen sind. Am Freitagvormittag um 11.10 (Japanische Zeit) erfolgten in dem Gebiet um Osaka weitere Erdstöße. Die Einwohner haben die Häuser verlassen.

England fürchtet Sabotage

Zum Absturz der Bombenflugzeuge

London, 21. Februar.

Die drei schweren Unfälle, die in den letzten 24 Stunden die britischen Luftstreitkräfte heimgesucht haben, veranlassten die zuständigen englischen Stellen zur Einleitung einer gründlichen Untersuchung der Ursachen. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ sind Kriminalbeamte hinzugezogen worden, da die Umstände den Verdacht einer Sabotage nicht ausschließen. Genährt wird diese Annahme durch die kürzlichen Enthüllungen über verbrecherische Aufschläge an Bord englischer Kriegsschiffe. Als besonders eigenartig wird der Umstand bezeichnet, daß es sich bei den beiden Maschinen, die in der Nacht zum Donnerstag abstürzten, um Nachtbomber der neuesten Bauart handelt, die im gleichen Flughafen beheimatet waren und in der gleichen Nacht verlorengingen.

In Kürze

Mit Spannung wird in London der Erklärung entgegengefeuert, die Außenminister Eden im Unterhaus über die Veröffentlichung des britischen Geheimberichts über Abessinien durch das „Giornale d'Italia“ abgeben wird.

Die englische Regierung ist laut „Daily Telegraph“ mit der Ausarbeitung weitgehender Pläne zur Umstellung der Industrie auf die Bedürfnisse der drei Waffengattungen beschäftigt.

Der britische Botschafter in China, Sir Alexander Cadogan, ist zum stellvertretenden Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten ernannt worden.

Im polnischen Sejm begründete der Kriegsminister General Kasprzak die Haushaltsvorlage. Der polnische Armeebauhaushalt habe seine Verringerung erfahren, es werde aber angesichts der Ausrüstungssituation in kurzer Zeit unerlässlich sein, neue Mittel zur Stärkung der polnischen Wehrkraft zu geben.

Lehzer Dichterabend der NS-Kulturgemeinde mit W. E. Schäfer

Das Wesen des Schriftstellers ist sein Werk. Nicht die Fülle der äußerlichen Erlebnisse ist entscheidend, wesentlich und wirklich ist dem Dichter nur das künstlerische Geschehen. Aber es kann auch kein Gedanke Einseitigkeit wert besitzen, der nicht vom Künstler geformt ist. Diese Erkenntnis darf für den Dichter nicht Quelle eitlem Hochmut sein, sie muß ihm im Gegenteil die ehrfürchtvolle Bescheidenheit des Bewusstseins um den Abstand vom erstrebten Ideal geben und ihn zu immer neuem Streben und neuem Schaffen von Werken, die dem Ideal zutreiben, veranlassen.

Mit diesem Gedanken formulierte Walter Erich Schäfer sein dichterisches Wesen. Er ist auf dem Lande aufgewachsen und wie selbstverständlich blieb ihm, dem bäuerlichen Lebenskreise Entkommenen, der ganze Gedankenkomplex des Kosmopolitismus fern. An die naturgegebenen Bindungen des Landmenschen reichte er nicht heran, mochte er den von der Natur gelösten Stadtmenschen immerhin gefährlich werden. Wie selbstverständlich formte sich ihm aus diesen tiefen Quellen der Gedanke „Vaterland“. In vornehmer Bescheidenheit konnte er betonen, daß er es sich nicht zum Verdienst anrechne, nationale Theaterstücke zu einer Zeit geschrieben zu haben, in der es noch nicht üblich war, nicht äußerliche Gründe für ihn dazu, es war seine Bindung an die Erde, der er gehörte, die ihn in allen Wirren gesund hielt.

Das erlebte aus der Lesung des ersten Teiles der noch nicht aufgeführten und ungedruckten Dichtung „Der Feldherr und der Fährmann“, von dem er ein umfassendes Bild gab. Es muß hervorgehoben werden, daß dieser Teil noch vor 1933 geschrieben wurde. Die Dichtung sucht eine vollkommen neue Form für einen neuen Inhalt. Auf zwei großen Ebdören, aus dem einzelne Sprecher, die sich zu Führergestalten steigern können, hervorragen, baut sich die Handlung auf. Der erste Teil des

Ordensgeschmückte Kriegsschiffe fahren auf

Mit dem Eisernen Kreuz am Bug auf hoher See / Fortführung einer ruhmreichen Tradition

Berlin, 20. Februar.

Wie der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, angeordnet hat, führt das Unterseeboot „U 9“ künftig zur Erinnerung an die ruhmreichen Taten des alten „U 9“ im Weltkrieg das Eiserne Kreuz. Der höchste Orden des deutschen Frontsoldaten wird an beiden Seiten des Turmes von „U 9“ angebracht. So ist die ehrenvolle Tradition der tapferen Unterseebootmänner der Kriegsjahre in einem äußeren Zeichen bekräftigt. Diese Tradition der Kämpfer des Weltkrieges wird zugleich von den Männern weitergetragen, die jetzt die Besatzung unserer Kriegsschiffe bilden. Der Kommandant des neuen „U 9“ ist Kapitänleutnant Looff, der Sohn des Admirals Looff, der im Weltkrieg den Kreuzer „Königsberg“ der Ostasienflotte kommandierte. So führt eine neue Generation das Werk der Väter weiter.

Im Bogerauffstand verdient

Das Torpedoboot „Zitzi“, Kommandant Kapitänleutnant Wenzinger, von der 3. Torpedobootflottille in Wilhelmshaven ist es, das

die Ehre hat, den Orden Pour le mérite zu führen. Diese höchste Kriegsauszeichnung ist einst im Jahre 1900 dem Kanonenboot „Zitzi“ verliehen worden, das später im Weltkrieg bei der Verteidigung von Tientsin untergegangen ist. Damals um die Jahrhundertwende tobten in China die Kämpfe, die der sogenannte Bogerauffstand ausgelöst hatte. Das deutsche Kanonenboot „Zitzi“ unter dem damaligen Korvettenkapitän Hans Lang an der Spitze eines internationalen Geschwaders, das die chinesischen Taku-Forts am Peiho-Fluss stürmte, erhielt mehrere Treffer, und der Kommandant selbst wurde bei diesen Kämpfen schwer verwundet. Er und sein Schiff erhielten den Pour le mérite. Der heutige Admiral Lang ist zur Zeit, weil er den Pour le mérite am längsten trägt, der Sprecher der Ritter dieses Ordens bei ihren alljährlichen Tagungen.

Der zweite „Zitzi“, der im Weltkrieg Dienst tat, hat den Orden nicht führen können. Es war ein Hilfskreuzer, der im Indischen Ozean vom Hilfskreuzer „Wolf“ ausgerüstet wurde und nach einigen Wochen im Geleite mit eng-

lischen Kriegsschiffen in der Nähe von Madagaskar unterging. Der Pour le mérite wurde dann erst wieder von dem Torpedoboot „Zitzi“ übernommen, das im Jahre 1927 als einer der ersten Torpedobootsneubauten der Reichsmarine vom Stapel lief.

Seegefecht im Jahre 1870

Das Eiserne Kreuz tragen außer dem Unterseeboot „U 9“ der Kreuzer „Emden“ und das Vermessungsschiff „Meteor“. Auf dem Eisernen Kreuz, das in der Heftverzierung des „Meteor“ angebracht ist, steht die Jahreszahl 1870. Die Ehre gilt nämlich jenem einstigen Kanonenboot „Meteor“, das im Jahre 1870/71 das einzige größere Geleite mit einem französischen Kriegsschiff in Uebersee bestritten hat. Der „Meteor“ war damals in Westindien stationiert. Er griff vor dem kubanischen Hafen Havana unter dem Befehl des damaligen Kapitänleutnants und nachmaligen Admirals von Knorr das französische Kanonenboot „Douve“ an. Der „Douve“ wurde schwer beschädigt bis das Seegeleite mit der Erreichung der Hoheitsgrenzen von Cuba endete, das zu jener Zeit noch eine spanische Kolonie war.

Heldentum der „Emden“

Der Schulkreuzer „Emden“ trägt das Eiserne Kreuz am Bug zwischen den Wappen der Vaterstadt. Das Eiserne Kreuz der „Emden“ und des „Meteor“ sind durch eine seltsame Datumsgleichheit verknüpft. Der „Meteor“ erlangte sein Eisernes Kreuz vor Havana am 9. November 1870. Die „Emden“ erhielt es nach ihrem tapferen Ende vor den Cocos-Inseln am 9. November 1914. Die zweite „Emden“, die den ruhmreichen Kapertkreuzer in der Heimat ersetzte, trug zwei Eiserne Kreuze an Stelle der Bugwappen. In der Nordsee und bei der Eroberung von Oefel zeichnete sich die zweite „Emden“ aus. Nach dem bitteren Ende des Krieges wurde diese „Emden“ mit der deutschen Hochseeflotte in Scapa Flow interniert.

Dort setzte Admiral von Reuter seine Flagge auf der „Emden“ und bereitete von diesem Schiffe aus die Verfertigung der deutschen Flotte vor. Am 21. Juni 1919 wehte auf der „Emden“ das historische Signal „Schiffe sofort versenken“. Die Durchführung dieses Befehls bewahrte die unbesiegbaren deutschen Schiffe davor, wehrlos in die Hand der Gegner zu fallen. Die zweite „Emden“ ist von den Engländern später geborgen worden. Das Braut hat bei Schießübungen sein Ende gefunden. Die Eisernen Kreuze aber befinden sich nicht mehr an seinem Rumpf. Schon 8 Tage vor der Tat von Scapa Flow waren die beiden schweren außerirdischen Kreuze heimlich in einer dunklen Nacht abgeschraubt und durch aufgemalte Kreuze ersetzt worden. Da es nicht möglich war, die beiden Ehrenzeichen in die Heimat zu schaffen, wurden sie versenkt.

Mit Stolz sieht heute der Nachwuchs unserer Kriegsmarine das Eiserne Kreuz am Bug der „Emden“ als Wahrer einer kämpferischen Geschichte. Mit Stolz sehen die Auslandsdeutschen das Eiserne Kreuz des Schulkreuzers „Emden“, der schon unzähligen Volksgenossen in fernem Landen den Gruß der Heimat gebracht hat und auch jetzt wieder unter Führung des Kapitäns zur See Bachmann auf einer Weltreise ist.

Erich Glödschey.



Ein Fließ brennt. In Ohio (USA) geriet der mit Öl bedeckte Wasserschlepp des Cayahog-Flusses in Brand. Die schwierigen Löscharbeiten wurden mit besonderen Chemikalien vorgenommen.

Mord aus Treue zum Mikado

Revolveranschlag auf einen japanischen Gelehrten

Tokio, 21. Februar.

Am Freitagmittag gegen 12.00 Uhr (3.3.) wurde auf den bejahrten Professor Minobe, den Verfasser der heftig umkämpften sogenannten Organtheorie, ein Revolveranschlag verübt. Der Professor wurde schwer verletzt. Der Täter, ein 33jähriger Arbeiterloster, der in der Wohnung Minobes eingedrungen war, ist bei der Verhaftung tödlich verwundet worden.

Bekanntlich kam es wiederholt zu scharfsten Auseinandersetzungen zwischen der Regierung, dem Militär und den nationalistischen Kreisen über die Frage der Organtheorie. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzungen wurde Minobe als Staatsfeind und Feind der

wahren Kaiseridee bezeichnet. Er schied aus dem Oberhaus aus und legte den Lehrstuhl an der Universität nieder. Seine Werke wurden beschlagnahmt. Außerdem sind die Anhänger Minobes, darunter der Vordirektor der Verfassungsdirektion im Kabinett, Kana-mori, zurückgetreten. Der Fall Minobe ist deshalb von so großer politischer Bedeutung, weil er gleichzeitig als Parole der Nationalisten im Kampf gegen alle Kräfte dient, die der Autorität des Kaisers entgegenstehen. Auch die Ermordung des Generals Nagata durch Oberleutnant Kijawa zeigte deutlich die Entschlossenheit der Aktivist, alle vermeintlichen Feinde des kaiserlichen Japans zu bekämpfen.

volles Bild von dieser in ihrer Sprache klaren, einfachen, aber treffenden Dichtung. Man erwartet schon jetzt, es auf einer Freilichtbühne zu sehen.

Im zweiten Teil las Schäfer zwei heitere Kurzgeschichten, die ihn von einer ganz anderen Seite, nämlich als dem Schilderer humorvoller Episoden aus dem „Schwabenlande“, zeigten. Die Schwaben sind ein schnurriges Volk, das erklärte er gleich im voraus, seine beiden Geschichten zeigten treffend den Charakter dieses Volksschlages, seine Verbtheit und Gegenwartsnähe, sein kindlich optimistisches Gottvertrauen und seine weltweite Wandersehnsucht, der allerdings eine Fahrt von einem Dorf zum Nachbardorf sehr schwierig, eine Reise nach Pennsylvanien dagegen weniger tragisch erscheint. Kostlich war der Humor in der Geschichte von der „Punschrotte“, ebenso wie in der „Anekdote vom reichen Schwaben“.

Die Zuhörer dankten dem Dichter durch reichen Beifall für den erlebnisreichen Abend. Auch der NS-Kulturgemeinde als Veranstalterin gebührt Dank dafür.

Das Casino Massimo in Rom

Vortrag von Professor Gerstenberg

Der monumentale Stil der Wandmalerei erfuhr im 19. Jahrhundert keine besondere Pflege. Es fehlte nicht nur an Ueberlieferungen der Technik und des handwerklichen Könnens, das sich in bedeutenderen Kunstepochen von Generation zu Generation vererbte, und das deshalb erst mühsam wieder selbst erschaffen werden mußte, sondern auch an der großen, allumfassenden Gemeinschaftsidee, aus der heraus allein solche Werke geschaffen werden können. Um so beachtlicher sind alle Versuche einer Fortführung der Wandmalerei, die da und dort von vereinzelt kämpfenden Malern oder kleinen Gruppen gleichgesinnter Künstler geschaffen wurden. So betrachtet, kann man die Villa Massimo in Rom mit ihren von deutschen Künstlern geschaffenen Wandbildern wohl als eine Hoch-

burg deutscher Kunst bezeichnen. Nach der Ausschmückung des Heims des kunstsinigen preussischen Generalkonsuls in Rom, Bartholdy, durch Cornelius, Overbeck, Peit und Wilhelm Schadow, bedeutete der Auftrag des Marschese G. Massimo einen Sieg deutscher Kunst in Rom, und die Künstler, denen er zufließ, waren sich wohl bewußt, was es hieß, hier in dieser Stadt Wandgemälde schaffen zu müssen, die neben den großen Werken der Vergangenheit auch bestehen konnten.

Professor Dr. Gerstenberg, Halle, unterzog in seinem Vortrag in der Kunsthalle jedes einzelne Wandbild einer eingehenden, fast zu sehr ins Einzelne gehenden Würdigung. — Der Auftrag des Marschese lautete auf Ausschmückung eines Saales, der in der Gesamtheit eine Verherrlichung der größten Werke der italienischen Dichtung werden sollten.

Der Führer der Künstlergruppe war Cornelius, der in seinen Entwürfen zur Göttlichen Komödie Dante nicht nur illustrierte, sondern auf eine neue Weise ausdeutete. Sein Nachfolger Philipp Veit war der großen Aufgabe nicht mehr so gewachsen. Während seine Deckengemälde nur langsam Fortschritte machten, mußte er es dulden, daß die Vollendung der Wände dem älteren Joseph Anton Koch übertragen wurde. Friedrich Overbeck gestaltete das Tasso-Zimmer mit der Befreiung Jerusalems in empfindungsvoller Schönheit. Sein Vorgesetzter ist Joseph Führer, der noch ganz im Stile des 18. Jahrhunderts mit Anhängen an Tiepolo malte. Das bedeutendste Werk wurde der Mittelsaal, der zum Unterschied von den anderen Räumen nur von einem einzigen Künstler geschaffen wurde und deshalb auch bedeutend einheitlicher und geschlossener wirkt. Schnorr von Carolsfeld, der hier die Bilder zu Ariosto rasendem Roland schuf, war ein Meister der Zeichnung, und seine idealen Landschaftshintergründe an den Wänden dieses Saales wurden zum reinsten, was die deutschen Romantiker in Rom geschaffen haben.

Ziehwagenführer verlehrt

Hodenheim, 21. Febr. (Eig. Bericht des „D.“) Am Donnerstagabend wurde von der Hodenheimer Ueberführungsbrücke herab auf den gegen 21.30 Uhr diese Strecke passierenden Güterzug Mannheim-Karlsruhe von unbekannter Seite große, mit Erdklumpen behaftete Grasbüschel geworfen. Dabei wurde die Windschutzscheibe am Führerstand des Ziehwagens zertrümmert und der Führer Specht aus Karlsruhe im Gesicht, besonders auf der linken Hälfte, schwer durch Glassplitter verlehrt. Der Ziehwagen, der mit 100 Kilometer Geschwindigkeit auf dieser Strecke fährt, mußte in Hodenheim halten. Dort wurde dem verletzten Führer ein Notverband angelegt. Mit etwa einer halben Stunde Verspätung kam der Güterzug dann in Karlsruhe an. Dort mußte der Verletzte sofort in das Krankenhaus eingeliefert werden. Trotz seiner schweren Verletzung hatte der Führer den Güterzug an das Ziel gebracht. Bei den Ärzten, die noch nicht ermittelt sind, handelt es sich um drei Burschen, die um diese Zeit auf der Ueberführungsbrücke gesehen worden sind.

Keine Trachten zur Faschnacht

Karlsruhe, 21. Febr. Auch im vorigen Jahre konnte man bei Faschnachtveranstaltungen da und dort die Beobachter machen, daß Trachtenträger und Trachtenträgerinnen auf Böden und in Faschnachtsmützen erschienen. Trachten haben mit Faschnacht gar nichts zu tun! Daher gehören sie weder auf Böden noch in die Umzüge.

550-Jahrfeier der Universität Heidelberg

Heidelberg, 21. Febr. Der Rector und Reichsminister hat die vom 27. bis 30. Juni 1936 stattfindende 550-Jahrfeier der Ruprecht-Karls-Universität der Stadt Heidelberg für reichswichtig erklärt.

Heidelberger Nachtrags-Haushaltsplan

Heidelberg, 21. Febr. Der Oberbürgermeister hat bekannt: Auf Grund des § 88, Abs. 1, der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 ist nach Beratung mit den Ratsberatern ein Nachtrags-Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1935 erlassen worden. Durch diese Nachtrags-Haushaltsplan wird der ordentliche Nachtrags-Haushaltsplan folgende: in den Einnahmen auf 31.158.704 Mark und in den Ausgaben auf 31.425.355 Mark. Der außerordentliche Haushalt wird in den Einnahmen und in den Ausgaben auf 2.573.480 Mark festgesetzt. Davon sollen aus Anleihenmitteln 1.247.101 Mark bestritten werden. Der Darlehensbeitrag ist mit Erlaß des Landeskommissars in Mannheim vom 24. Januar, dem die Nachtrags-Haushaltsplan vorgelegt worden ist, gemäß § 86, Abs. 1, Abs. 3 DGO, genehmigt worden. Eine Änderung der im Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1935 festgesetzten Steuererlässe tritt durch den Nachtrags-Haushaltsplan jedoch nicht ein.

Auf dem Heimweg verunglückt

Unterrombach bei Bruchsal, 21. Febr. Am Mittwochabend wurde die Ehefrau des Kraftwagenführers Otto Lauber, als sie mit ihrem Mann sich auf dem Heimweg befand, von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Sie mußte mit erheblichen Verletzungen ins Bruchsal Krankenhaus gebracht werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ein Schmerz als Todesursache

Rheinfelden, 21. Febr. Im Strandbad Rheinfelden erkrankte vor kurzem der 33-jährige Jakob Lehmann aus Basel. Wie die „Deutsche Wochenschrift“ berichtet, wurde der Erkrankte, ein guter Schwimmer, im Schmerz von seinen Kameraden ins Wasser geworfen und sank unter, ohne noch einmal hochzukommen. Sofort angeforderte Nachforschungen blieben erfolglos.

Bestecke 100 g Auflage u. 600 Silber führende Fabrikate
von Juwelier Wih. Braun, O 7
 Wasserturmecke

Devenschnuggel einer Südin

Baden-Baden, 21. Febr. Die hier wohnhafte Südin E. H. Herrmann wurde vom Einzelrichter wegen Devenschnuggels — es dürfte sich insgesamt um etwa 8000 RM handeln — zu 7 Monaten Gefängnis, 7000 RM Geldstrafe und 7000 RM Wertersatz verurteilt.

„Kraftdurch-Kreide“-Eisfahrer

Vom Feldberg, 21. Febr. Die Entwicklung des Skilaufs zum Massenport hat in diesem Jahr einen erneuten Aufschwung dadurch genommen, daß in großer Zahl Wintersportler durch die AEG „Kraft durch Kreide“ veranlaßt wurden. Etwas der vierte Teil aller Skisportler hatte durch diese Organisation der Deutschen Arbeitsfront C... in die wintertypische Tracht der Schwarzwaldberge zu ziehen und bei sportlicher Betätigung in der frischen Winterluft neue Kraft für die Alltagsarbeit zu holen. Bevorzugt war naturgemäß das Hochschwarzwaldgebiet, wo auch jetzt noch eine ausreichende Schneedecke die besten Sportmöglichkeiten gewährt.

Lastzug überfährt ein Kind

Kockenhäuser, 21. Febr. Auf der Ortstraße nahe der katholischen Kirche wurde hier der vierjährige Kurt Gebhardt von einem neuweidigen Lastzug überfahren und auf der Stelle getötet. Das Unglück soll durch die Unachtsamkeit des Kindes entstanden sein.

Referendare gehen auf „Wanderschaft“

Ein interessanter Versuch des Reichsjustizministers / Söhne werden vertauscht

Die Volkserbundenheit der Beamtenchaft ist ein Grundpfeiler des nationalsozialistischen Staates. Die maßgebenden Männer haben deshalb der Verteilung dieser engen Verbundenheit schon immer ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Einen interessanten Versuch in dieser Richtung unternimmt nun der Reichsjustizminister.

Neben dem Verfahren beim gebietsspezifischen Austausch von Arbeitskräften wird der Minister auch den Jungbeamten seiner Verwaltung zu Lehr- und Wanderjahren verbleiben.

In der Anordnung heißt es, daß nach der Vereindeutigung der deutschen Justiz im besonderen Maße daran gearbeitet werden müsse, in dem deutschen Justizbeamten das Bewußtsein der Einheit des ganzen Reiches zu häften. Daher sei es geboten, dem Rechtslehrer Gelegenheit zu geben, mehr als bisher Deutschland kennen zu lernen und seine Berufsausbildung in mehreren deutschen Gauen zu vollziehen. Der Minister hat deshalb durch die Oberlandesgerichtspräsidenten in den letzten Tagen an alle Gauen eines Referendars oder eines anderen in der Ausbildung lebenden jungen Rechtsanw-

trags den Ruf gerichtet, im Austauschweg einem Kameraden ihres Sohnes aus einem anderen deutschen Gau Wohnung und — wenn sie dazu in der Lage sind — auch Verpflegung zu gewähren. Die für den Austausch ausgewählten Jungbeamten erhalten, soweit sie bedürftig sind, die entstehenden Kosten.

Es ist zu hoffen, daß der Appell des Reichsjustizministers in allen deutschen Gauen Erfolg hat. An den Eltern der Jungbeamten liegt es, sich über die Aufnahme eines Berufsaustausches in ihren Gauen zu äußern. Aber auch die jungen Beamten müssen alle Initiative entwickeln, um dem Plan des Ministers zum Gelingen zu verhelfen. Das Ministerium selbst hat alle verfahrensmäßigen Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt, überall Austauschstellen erichtet und so dafür Sorge getragen, daß Angebot und Nachfrage zusammenkommen. Hoffen wir also, daß bald viele deutschen Jungbeamten ihre Lehr- und Wanderjahre auswärts verbringen und ebenso bald die jungen Rechtsanw-träger aus fremden Gauen in Baden heimisch werden.

Odenwälder Spinnstube in Schönau bei Heidelberg



Aufn.: Heiner Dreher

In der herbstlichen und winterlichen Abgeschiedenheit des Dorfes soll der Segen der Arbeit dem Landvolk auch die gesunde Freude und Fröhlichkeit des Dorflebens bringen. Die beliebteste und hierfür besonders geeignete Stätte war die Spinnstube. War auch ihr ursprünglicher Zweck in erster Linie die Arbeit, so war an ihr das Anziehende doch das vertrauliche Beisammensein der beiden Geschlechter. Vor sie doch eine günstige Gelegenheit zur Anknüpfung

zarter Bande. Während der Spinnarbeit wurden die Tagesneuigkeiten durchgenommen, wobei besonders der Dorfplatz zu seinem Recht kam. Mädchen und Schürren wurden erzählt, auch Rätsel gelöst. Vor allem erklangen beim Schürren der Räder Volkslieder und Rockenlieder, es wurde gelacht und geredet. Pfländerspiele gemacht und dazwischen ein Ländchen gedreht.

Der Kreisfeuerwehrtag in Plankstadt

Besprechungen über seine Durchführung bei der Ausschussung der Kreisfeuerwehr

Der 9. badische Kreisfeuerwehrtag Mannheim hielt im Rathaus in Plankstadt unter dem Vorsitz des Kreisfeuerwehrführers, Branddirektor A. Ricola (Ladenburg) eine Kreisauschussung ab. Der Kreisfeuerwehrführer konnte in seiner Begrüßung den Vizebürgermeister der Gemeinde Plankstadt, Branddirektor W. L. u. s. von der Kreisfeuerwehr Mannheim sowie Wehrführer Seitz von der Feuerwehr Plankstadt begrüßen. Als beratender Punkt stand der Kreisfeuerwehrtag für das Jahr 1936 auf der Tagesordnung.

Der Kreisfeuerwehrtag, jetzt Kreisdienstatte der Wehren des Kreisverbandes, findet alle zwei Jahre statt. Der Kreisfeuerwehrführer führte aus, daß der diesjährige Kreisdienstatte am 21. Juni 1936 in Plankstadt stattfinden soll. Hierbei soll vor allem die Aufgaben und Wirken der Freiwilligen Feuerwehren gestärkt werden. Große feuerwehrpolitische Bemühungen werden stattfinden. Nach längerer Beratung wurde die technische Ausgestaltung des Kreisfeuerwehrtages Brand-

direktor Nikus von der Berufsfeuerwehr Mannheim übertragen. In großen Umrissen gab er dann seinen Plan bekannt, der etwas Großes zu werden verspricht. Bürgermeister Treiber ließ es sich während der Tagung nicht nehmen, vor allen Dingen den Dank der Gemeinde abzusprechen, daß der Kreisappell in Plankstadt abgehalten wird, und versprach, alles einzusetzen, damit die Teilnehmer befriedigt nach dieser Tagung heimkehren werden. Die Freiwillige Feuerwehr Plankstadt hat nun die Aufgabe, die Vorbereitungen für den Appell zu treffen. Es ist ihr auch verordnet, an diesem Tage das 40jährige Jubiläum zu feiern. Der 9. badische Kreisfeuerwehrtag Mannheim kann auf eine 60jährige Vergangenheit zurückblicken, dessen Feierlichkeit gleichfalls beim Kreisdienstatte stattfinden.

Nach einem kurzen kameradschaftlichen Beisammensein lehrten die Teilnehmer der Tagung mit dem Bewußtsein nach Hause, daß der Appell etwas zu werden verspricht, von dem man noch lange nachher sprechen wird.

Böse Folgen eines Verkehrsunfalles

Ein chaotisches Durcheinander zerstörter Kraftfahrzeuge / Ein Radfahrer getötet

Vorsheim, 21. Febr. (Eig. Meldg.) Ein schweres Verkehrsunfall, bei dem ein blühendes Menschenleben vernichtet und vier Fahrzeuge zerstört oder schwer beschädigt wurden, ereignete sich am Mittwochnachmittag gegen 4 Uhr in der Holzgartenstraße. Ein kleiner Kraftwagen, der eine Geschwindigkeit von etwa vierzig Kilometer hatte, stieß mit einem Radfahrer, dem 16-jährigen Wilhelm Müller, einem diesigen Beamtensohn, zusammen. Der die abfällige Baumgartenstraße in rascher Fahrt herunterkam und links einbiegen wollte. Am Steuer des Kraftwagens saß eine junge Dame, die, als sie den Radfahrer bemerkte, schon nach links lenkte, um offenbar dem Radfahrer noch Gelegenheit zu geben, vorbeizukommen. Der Junge wurde jedoch vom rechten vorderen Schilde des Kraftwagens erfaßt und unter das Auto geschleudert. Er ist kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Eine Augenzeugin

des Unfalls erlitt einen Herzensschod und mußte ebenfalls ins Krankenhaus übergeführt werden. Die Unfallstelle vor das Bild eines wüsten Durcheinanders. Der Personenkraftwagen war so weit auf die linke Straßenseite geraten, daß er ein am Rand stehendes Kraftfahrzeug buchstäblich zerquetschte und auf einen daneben stehenden Kraftwagen schleuderte, dessen Kühler und Scheinwerfer eingebrochen und dessen Steuerung auseinandergerissen wurde. Außerdem wurde der Kraftwagen mit einem Hinterrad auf den Gehweg gedrückt. Die Unfallstelle wurde bis zur Klärung des Sachverhalts vorläufig gesperrt.

Der falsche Bürgermeister

Freiburg i. Br., 21. Febr. Fünfzehn Vorstrafen, meist wegen Diebstahls und Betrugs, im Gefängnis und im Jugendhaus ver-

büßt, weist das Strafregister des Adolf Essert auf. Auch ein Straußenschuß auf Hochverrat konnte den Angeklagten nicht mehr auf rechte Bege bringen. Bei Arbeiten im Rathaus in Baden eignete sich Essert, der in Mannheim geboren ist, zwei Briefbögen mit dem Gemeindestempel an und verfab sie mit der Unterschrift des Bürgermeisters. Unter Mißbrauch der Briefbögen gab er sich als Beauftragter des Bürgermeisters aus und verschaffte in drei Freiburger Geschäften einen Radioapparat, eine Schreibmaschine und einen Staubfänger zu erschwindeln. Wegen Diebstahls und Betrugs im Rückfall und wegen Urkundenfälschung wurde Essert zu zwei Jahren Jugendhaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die von der Staatsanwaltschaft beantragte Sicherungsverwahrung wurde noch einmal abgelehnt, bei abermaligem Rückfall wird sie aber unweigerlich in Kraft treten.

Zwei Opfer einer Liebestragödie

Unterrombach b. Bruchsal, 21. Febr. Ein entsetzliches Unlück ist über eine blühende Familie hereinbrochen. Der hier ansässige 32 Jahre alte Wilhelm H. o. s., ein verheirateter Mann und Vater von zwei Kindern, das im Alter des Hauses Röllendorferstraße 20 in Unterrombach, am Mittwochabend 5 Uhr die um 12 Jahre jüngere Hildegard D. u. b. i. a. n. o. s. k. durch einen Pistolenschuß in die Schläfe tötete und sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf entleerte.

Zu der furchtbaren Tat wird bekannt, daß H. o. s. über Weihnachten auf Urlaub in Berlin weilte und bei dieser Gelegenheit die D. u. b. i. a. n. o. s. k. kennenlernte. Die beiden traten miteinander in Briefwechsel, und H. o. s. erklärte wiederholt, daß er die Freundin heiraten wolle. Das Mädchen verhielt sich jedoch ablehnend, was H. o. s. veranlaßte, neuerdings nach Berlin zu fahren und sich mit der D. u. b. i. a. n. o. s. k. über die ihrer Abreise verließ, kam es zu dieser schrecklichen Tat.

Wie wird das Wetter?



Zachenerklärung zur Wetterkarte
 — Kaltluft
 — Wärmeluft
 — W. Störst. NWZ
 — F. N. 900 h. u. s. w.
 ○ wolkenlos ○ wolkig
 ● hell ● bedeckt
 □ Regengebiet, □ Schneefallgebiet
 ▬ Schauerhäufigkeit, ▬ Nebel, □ Gewitter
 □ halbtageshell

Es wird wieder kälter

Reichswetterdienststelle Frankfurt meldet: Die aus Rußland ausfließende Kaltluft hat in Deutschland weitere Fortschritte gemacht, und die Elbe westwärts überzogen. Bei den in der Nacht zum Freitag in West- und Süddeutschland aufgetretenen Frösten handelt es sich jedoch durchweg um leichte Strahlungsfröste. Ueber Frankreich löst zur Zeit wieder milde Meeresluft nach Osten vor, doch ist damit zu rechnen, daß sie an der gleichzeitig westwärts vordringenden Kaltluft zum Aufgleiten kommt. Der Bitterungscharakter wird wieder etwas unruhlicher werden, leichte Niederschläge sind wahrscheinlich.

Die Aussichten für Samstag: Vielmal dunkel, sonst meist bewölkt und besonders nach Norden und Osten hin leichte Niederschläge (teilweise Schnee), fortwährende Abkühlung und vielerorts Frost, westliche Winde.
 ... und für Sonntag: Fortdauer kälterer Witterung.

Rheinwasserstand

| | 20. 2. 36 | 21. 2. 36 |
|-------------|-----------|-----------|
| Waldshut | 250 | 253 |
| Rheinfelden | — | 296 |
| Breisach | 165 | 175 |
| Kehl | 271 | 283 |
| Maxau | 439 | 452 |
| Mannheim | 558 | 574 |
| Kaub | 253 | 298 |
| Köln | 254 | 280 |

Neckarwasserstand

| | 20. 2. 36 | 21. 2. 36 |
|------------|-----------|-----------|
| Diedeshelm | — | — |
| Mannheim | 360 | 484 |

Nach

Wir brauchen...
 ...
 ...

...
 ...

...
 ...

Abstim...

...
 ...

Man...

...
 ...

Ausländer

110.000 a...
 ...

Die Polizei meldet:

Zeugen gesucht. Am 22. Januar 1936, gegen 19 Uhr, wurde eine ältere Frau, welche die Breite Straße von P 1 nach E 1 überqueren wollte, von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen, wodurch sie einen Bruch des linken Oberarmes davontrug. Personen, welche den Vorfall mit angefahren haben, werden ersucht, sich auf dem Büro der Kriminalpolizei, Zimmer 5, Polizeipräsidium, L 6, 1, hier, zu melden.

Die Akten der Wohlfahrtsbehörden

Der Oberbürgermeister von Berlin hat kürzlich eine Verfügung herausgegeben betreffend „Bereinigung von Akten der städtischen Wohlfahrts- und Jugendwohlfahrtsbehörden und -anhalten“, die auch über die Reichshauptstadt hinaus allgemeine Beachtung verdient.

In den Akten der städtischen Wohlfahrts- und Jugendwohlfahrtsbehörden und -anhalten befinden sich, so sehr es in der Verfügung, häufig Schriftstücke, die für die Zensur- und Klassenforschung und die Feststellung der Wohnsitz- oder der Erbtätigkeit eines Menschen von Bedeutung sein können. Es ist erforderlich, solche Schriftstücke sorgfältig zu ordnen und zu untercheiden, um sie zwischen den Akten, in denen das ganze Aktenstück erhalten bleiben muß, z. B. Anträge, Bescheidungen, und zwischen den Akten, in denen sich nur gelegentlich ein Schriftstück der genannten Art in den Akten befindet.

88. Geburtstag. Frau Crescentia Schneider, geb. Leiche, Garnisonstr. 3, begeht heute, Freitag, ihren 88. Geburtstag. Wir gratulieren.

Rundfunk-Programm

... und für Samstag, den 22. Februar
Montag: 6.00 Choral, 6.05 Gymnastik, 6.30 Fröhlich Ding's zur Morgenfeier, 8.05 Bauerfunk, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenkonzert, 10.15 Melodien am deutschen Weg, 11.30 Für dich, Bauer, 12.00 Pünktliches Wochenende, 13.00 Nachrichten, 13.15 Pünktliches Wochenende, 14.00 Märchen von zwei bis drei, 15.00 Am Donner der Motoren, 15.40 Aus Licht mit mir und mit Hans hat sein Jahr, 16.00 Der freie Sonntag-Rundfunk, 18.00 Liederbuch der Woche, 18.30 Volkstänze - Volkstänze, 19.00 Volkstanz, 20.00 Nachrichten, 20.10 Glückwünsche, 21.00 Tanzmusik, 22.00 Nachrichten, 22.30 ... und morgen ist Sonntag, 24.00-2.00 Kochmusik.



Sport für jedermann

Sonntag, 22. Februar:
Bogen vormittags: 8.30-10.00 Uhr, Stadion, Gymnastik. - Leichtathletik (Frauen und Männer): 15.00-17.00 Uhr, Stadion, Spielfeld II. - Kleinfußbälle (Frauen u. Männer): 15.00-17.00 Uhr, Schützenhaus der Schützenstr. 99, Vert. Fußballstr. 15.00-17.00 Uhr, Schützenhaus der Polizeibeamten an der Niedbahnstraße. - Schwimmen (Männer): 20.30 bis 22.00 Uhr, Stadt, Dallenbad, Halle III; (Frauen): 20.30-22.00 Uhr, Stadt, Dallenbad, Halle II. - Rettungsschwimmer für Männer: 20.30-22.00 Uhr, Stadt, Dallenbad, Halle II.

Sonntag, 23. Februar:

Bogen (Schüler): 9.00-10.00 Uhr, Stadion, Gymnastik; (für Fortgeschr. u. Anf.): 10.00-11.30 Uhr, wie vor. - Leichtathletik (Frauen u. Männer): 9.00-11.00 Uhr, Stadion, Spielfeld II. - Leichtathletik (Frauen u. Männer): 9.00-11.00 Uhr, Stadion, Spielfeld II.

DAF im Dienste des Winterhilfswerkes

Der Opferwille des einzelnen Volksgenossen entscheidet / Sammeltag am 1. März

Ohrbetäubend heult die Sirene des großen Wertes. Sie ländet allen Schaffenden, daß Feiertag ist. Millionen von Arbeitern verlassen in ganz Deutschland jeden Abend die Werkstätten, um nach des Tages Mühe und Arbeit nach Hause zu gehen. Die Arbeit in der Fabrik am Schraubloch, oder in der Scheiter ist schwer. Jeder einzelne muß bis zum aufleuchten seine Pflicht tun, denn er arbeitet nicht für sich allein, sondern für die ganze Volksgemeinschaft, für sein ganzes Volk. Alle arbeiten mit am Wiederaufbau des deutschen Volkes. Und abends, wenn die Arbeit beendet ist, beginnt für viele noch der Dienst in der Deutschen Arbeitsfront. Sie kassieren die Beiträge ein. Sie gehen von Haus zu Haus, treppauf, treppab, um auch den letzten Volksgenossen in der Gemeinschaft aller Schaffenden der Faust und der Stirn zusammenzufassen. In den wenigen Jahren ihres Bestehens ist die Deutsche Arbeitsfront zu einer gewaltigen Gemeinschaft von Arbeitgebern und Arbeitnehmern herangewachsen und keine ähnliche Organisation in der ganzen Welt kann sich mit ihr vergleichen. Wirkliche und wahre Nationalsozialisten, denen kein Gang zu viel ist, und keine Last zu schwer, haben diesen Apparat aufgebaut und das ganze schaffende deutsche Volk in dieser einzigartigen großen Gemeinschaft zusammengeführt. Die Männer von der Deutschen Arbeitsfront wissen, was Arbeit heißt, kennen Not und Elend, haben die Erwerbslosigkeit schon am eigenen Körper verspürt, und darum

ist es auch für sie eine Selbstverständlichkeit, sich voll und ganz für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes einzusetzen.

Sie wissen, daß die Not groß ist, und daß es nur gelingen wird, sie zu beheben, wenn jeder einzelne deutsche Volksgenosse nach besten Kräften mithilft.

Mit dem Spenden allein ist es nicht getan, es müssen Opfer gebracht werden. Und nur wer wirklich opfert, zeigt sich auch verbunden mit den in Not geratenen Volksgenossen und beweist damit seinen nationalsozialistischen Opferinn und seine Einsatzbereitschaft. Am 1. März werden die Männer der Deutschen Arbeitsfront zur Sammelbüchse greifen und das deutsche Volk zum Kampf gegen die Winternot aufzuwecken und auch um euer Opfer bitten.

Jeder weiß, um was es geht und wird daher diesen Männern sein Opfer geben. Für jahrelanger Kampf soll nicht umsonst gewesen sein, materieller Lohn kann ihnen nicht gegeben werden, denn ihre Arbeit war zu groß, als daß man diese mit Geld bezahlen könnte.

Ob diese Sammlung erfolgreich durchgeführt wird, hängt von jedem einzelnen Volksgenossen ab. An ihm liegt es, ob wir unseren betretenen Volksgenossen im gleichen Maße weiterhelfen können wie bisher. Keiner darf sich bei dieser Sammlung ausschließen. Ein jeder soll sein Scherlein geben. Volksgenosse, dein Opferwille entscheidet!

Von der Wildpflanze zur Kulturpflanze

Vortrag in der „Flora“ / Die Züchterfolge in Gartenbau und Landwirtschaft

Von besonderem Interesse für die Großstadtmenichen sind die Geheimnisse der Pflanzenwelt, in die einzudringen seit den größten Wissenschaftlern nur bis zu einem Grade gelungen ist. Vom Romanzeitaler arbeitete sich die Menschheit zum Kulturvolk durch. Seit dieser Zeit herrscht auch das Bestreben, den Boden zu verbessern, zu düngen und ihm Wärme und Luft zu geben. In der Gärtnerei wurden unter strengster Beachtung der Mendelschen Vererbungslehre geradezu hochentwickelte Pflanzen mit einer an Wunderbare grenzenden Blüten- und Farbenpracht erzielt.

In der am Dienstagabend in der „Flora“ abgehaltenen Mitgliebersammlung der „Flora“, Verein der Blumenfreunde Mannheim, verbreitete sich der Leiter der Stadtpflanzerei, Direktor Wuhlgang, über die Züchterfolge im Gartenbau und in der Landwirtschaft und über die bisher erzielten Fortschritte, aus dem deutschen Boden unter sorgfältiger Bearbeitung und Düngung großmächtige Ertragsnisse herauszuwickeln. Gartenbau und Landwirtschaft arbeiten im Verein mit der Wissenschaft mit Hochdruck daran, das deutsche Volk in Bezug auf Ernährung vom Ausland unabhängig zu machen. Gartenbau und Landwirtschaft leben alles daran, daß die Tomaten in Zukunft innerhalb Tage früher reif werden, daß die Kartoffeln frostfest und gut schmeckend sind, daß das Getreide drahtfest und das Obst schorf- und bis ins Frühjahr hinein frisch und haltbar ist.

Die Vorträge laufen auch dahin, Anknüpfung an den Walderberggeschmack zu ziehen. Auch an der

Erzeugung von haltbarem Gemüse wird fleißig gearbeitet und Hand in Hand mit der Wissenschaft Versuche und Versuche unternommen. Eng ist der Lebensraum des deutschen Volkes, aber es meißelt die Not. Mit dem deutschen Bunde, das die Bemühungen der deutschen Wissenschaft und der deutschen Züchter recht bald gelingen und dem deutschen Volke zum Segen gereichen, schloß Direktor Wuhlgang seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Vereinsleiter Dr. J. H. J. und Vorstandsmitglied Dr. J. H. J. gaben sodann noch Kenntnis von der Verbeachtung der „Flora“, alle Blumen- und Pflanzenfreunde zu sammeln, um den Stand des Vereins wieder auf die Vorkriegshöhe zu bringen.

Vorsicht und Rücksicht im Verkehr

„Bei allem, was du tust, bedenke das Ende!“ So sollte man eigentlich Tag für Tag in den Verkehr hineinrufen, bis es sich selbst bei den leichtfertigen Menschen daran in das Unterbewusstsein eingegraben hat, daß sie sich unbewußt zur Ordnung gerufen fühlen, wenn sie in irgendeiner Rücksichtslosigkeit zu verfallen drohen.

Dieser Rufert gibt es aber tatsächlich schon heute, wenn auch nicht in der Form, wie einst erwähnt, denn dagegen sind wiederum andere Bedenken zu erheben; aber in Form einer monatlich erscheinenden Zeitschrift „Kampf der Gefahr“, die von der Abteilung Schaden-

verhütung der NS-Volkswohlfahrt zur Ausgabe gebracht wird. In zehntausenden von Exemplaren wird diese Zeitschrift an alle Betriebe des Mannheimer Kreisgebietes geliefert, wo sie durchweg von den Betriebsführern den Gefolgshaftern unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Der geringe Preis von 10 Pfennig je Exemplar wird von den Betriebsführern gerne getragen in der Erkenntnis, daß hierdurch für die Betriebsführer ein äußerst nützliches Instrument auf dem Gebiet der vorbeugenden Sorge geschaffen worden ist. Reich bebildert und sehr reich im Stoff wird diese Zeitschrift ein angenehmer Plauderer über Gefahrenquellen, den man jeden Monat ungeduldig erwartet und dessen Ratsschläge man gerade wegen der persönlichen Verbundenheit gerne befolgt, die durch den angenehmen Plauderton hervorgerufen wird.

Den eingangs erwähnten Ruf mögen aber heute ganz besonders alle Benutzer der Reichsautobahnen an sich gerichtet fühlen, wenn sie mit unerhörten Geschwindigkeiten über die Straßen des Führers preschen. Beim Ueberholen auf der Reichsautobahn immer den Richtungsszeiger ausschlagen, damit eine eventuell nachkommende, aber mit vielleicht noch größerer Geschwindigkeit auch zum Ueberholen schreiben will, von dem Vorhaben seines Vorfahrers rechtzeitig Kenntnis erhält und dementsprechend seine Maßnahmen einrichten kann.

Diese Art stets sorgender Rücksicht und Vorsicht innerhalb des Volksganges wird einen ungeahnten Segen nach sich ziehen; denn der disziplinierte Mensch wird auch hier durch sein beispielhaftes Verhalten unbedingt erzieherische Arbeit leisten; die Rücksichtslosen aber werden dadurch um so schneller als solche erkannt werden.

Die Heilmittelwerbung

Zu der Frage der Heilmittelwerbung wird in dem Bericht des Verberaters der Deutschen Wirtschaft für das zweite Geschäftsjahr folgende Stellung genommen:

„Am endlich einem langjährigen dringenden Wunsch aller an der Heilmittelwerbung interessierten Kreise zu entsprechen, hat sich der Verberater im laufenden Berichtsjahre fähig darum bemüht, auf diesem Gebiet einheitliches Recht zu schaffen. Die Schwierigkeiten, die es hier zu überwinden gilt, sind erhebliche. Es muß ein Weg gefunden werden, der einerseits der Wirtschaft das gibt, was sie für ihre Vertriebsmöglichkeiten braucht, andererseits aber verhindert, daß die Heilmittelwerbung eine Gefahrquelle für die Volksgesundheit wird. In langwierigen Verhandlungen und in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen hat der Verberater den Entwurf einer Heilmittelbekanntmachung aufgestellt, der seit einer Reihe von Monaten abgeschlossen ist und die Zustimmung des Reichspropagandaministeriums, des Innenministeriums, des Wirtschaftsministeriums und des Justizministeriums gefunden hat. Zur Zeit fehlt lediglich noch die Zustimmung des Staatsvertragers des Führers. Der Verberater bedauert diese Verzögerung außerordentlich, da seine Bemühung, die Heilmittelbekanntmachung so rechtzeitig herauszubringen, daß sie den interessierten, werbungstreibenden Firmen bei der Aufstellung ihres Werbebudgetes als Anhaltspunkt dienen konnte, gescheitert ist. Immerhin besteht die Hoffnung, daß auch der Stellvertreter des Führers zustimmt und damit die Heilmittelbekanntmachung veröffentlicht werden kann.“

Kleine K.B.-Anzeigen

Offene Stellen
Elektroschweißer
Autogen-schweißer
Wirtsleute
Mädchen
Jüngeres Mädchen
Stellengesuche
Serviertrölein
Verschiedenes
Masken-Kostüme
Wald u. Binge

Zu vermieten
Zu verkaufen
Radio (Wende)
W. Gehlitzimm.
Maschinen
Billeg Küche
Gebrauchter Herd
Möbelwerkst.
Holzkinderbett
LEDER-Ausschnitt
Radio
Motorrad
Möbl. Zimmer
Wohn- und Schlafzimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Berdux-Piano
C. HAUK

Immobilien
Rentenhaus
Hypotheken
1. Hypotheken
Selbstfahrer
Th. Voelckel
Selbstfahrer
Carl Kamm
Rückels
Peter Kohl

Automarkt
Leihwagen
Autos
Kleinauto
Wagen
G. Ernst
Technikum Konstanz
Anna Bischoff wwc.
Geb. Vorgoltz
Hans Bischoff und Frau Wilma, geb. Müller
Erich Bischoff und Frau Anna, geb. Keller.

Die billigen und guten Trauringe
Joh. Klein
Glück
Jawohl dur
E 3, 11 Diet
Karl Karo
Trauringe und Silber
Fleiner
Warme
Unter
Stru
Str
bel
Dan
AUSTA
Feder
Matra
Daune
Spez
Weidne
Mannheim (K)
Auch gegen E
Sport
st-
Damenstr
Wolle mit Seld
Reinwoß. Kine
Herren - S
Wolle gew
Wolle mit S
Handschu
Wollschal
zu Gerat
Kar L
Brautkränze,
Kirchen- und
Geschw. K
235 67 Te

Kleiner Krankenbesuch: Müppchen kommt

Die große Ueberraschung / Wie Frau Margarete sich gesund freute / Jubel um ein kleines Mädchen

In einer Reihe sind unsere drei Betten in dem hellen Zimmer des Krankenhauses nebeneinander aufmarschiert. Zwei junge Frauen — und ich. So schwer krank sind wir erkrankterweise alle drei nicht, daß wir uns nicht die Zeit aufs Beste vertreiben sollten. Der Bewohnerin des mittleren Bettes wird es zweifellos am schwersten, hier Tag um Tag auszuhalten, wenn auch in zwei Wochen die Gesundheit und die Entlassung winkt. Da steht auf dem Nachttisch unter einem Rosenstrauch ein Bild im Rahmen: eine glückliche Familie auf einer Bank im Grünen, ein Mann mit einem ganz kleinen Kind im Arm und neben ihm eine junge Frau, unsere Stubengenossin! „Ist es nicht herzig?“, sagt die junge Mutter stolz, „und ahnen Sie, wie schwer mir das wird, hier zu liegen, ohne bei meinem Kind zu sein? Vier Monate ist es erst — ein kleines Mädchen! Und nun ist es im Säuglingsheim — es ging nicht anders — ach, wenn ich es doch ein einziges Mal sehen könnte...“

Wie langsam gehen die Stunden, wenn man auf das Gesundeswerden wartet! Allmählich wissen wir alle drei ein wenig von unseren Schicksalen. Und wir beiden anderen wissen genau über das Baby Bescheid, dessen Bild auf dem mittleren Nachttisch steht. Die andere junge Frau hat keine Kinder. Manchmal schaut sie lächelnd auf den glücklich stolzen Vater mit dem Kind auf dem Arm. „Wir werden auch einmal Kinder haben“, kommt es träumend von ihren Lippen, „sicher — ich muß rasch gesund werden...“

Manchmal, wenn es ganz still ist, nimmt die junge Mutter das Bild zur Hand. Dann erzählt sie sich ganz leise etwas mit ihrem Kind. „Mein Müppchen, mein kleines“, murmelt sie ärtlich, „was machst du jetzt? Liegst du in deinem Bettchen und schläfst? Oder fahren sie dich spazieren? Lachst du gerade ein bißchen vor dich hin? Erzählst du dir was? So ein bißchen „müpp — müpp — müpp“ — mein Müppchen? Und haben wir denn noch das kleine Grübchen in der Wacke? Und das blonde

Lächeln über der Stirn — das werden sie dir doch nicht abgeschnitten haben?“ Frau Margarete seufzt ein bißchen. Und zählt die Tage, die sie hier noch aushalten muß. Wieviele werden es sein? Zwei Wochen meint der Doktor. Zwei Wochen — und wie lange hat sie hier schon gelegen — fast fünf Wochen! Fünf Wochen das Kind nicht sehen — wer kann ermessen, was das heißt?

Die grauen Augen sehen sehnsüchtig zum Fenster hinaus. Irigendwo da draußen liegt in seinem Bettchen das Kind. Nur einmal es sehen — ach wenn's doch ginge. Ist sie nicht fast gesund?

Und dann ist Sonntag. Und der Sonntag bringt die ganz große Ueberraschung. „Mein Mann wird kommen“, sagt die junge Frau, „und vielleicht auch meine Mutter — sie ist aus meiner Heimat hergekommen, um mich zu besuchen.“

Sie kommen wirklich. Aber das ist noch gar nichts gegen die große Ueberraschung. Als zur Besuchsstunde die Tür aufgeht — was kommt zuerst herein? Ein Kinderwagen! Müppchen ist zu Besuch gekommen. Mit einem Satz ist Frau Margarete aus dem Bett und bei dem Wagen — ach nein, jetzt ist sie nicht mehr krank, jetzt

ihren Betttrand. „Es ist ja schrecklich schwer geworden“, sagt sie lächelnd — „oder es geht noch nicht richtig mit mir... mein Müppchen, wann wird dich die Mutter wieder wie früher spazieren tragen?“

Müppchen findet alles wunderschön. Das helle Zimmer ist fast wie im Kinderheim. Und Mutter's braune, halbblange Zöpfe, die ihr über die Schulter fallen, sind ein herrliches Spielzeug. Daran kann man sich gerade mit der kleinen Hand festhalten...

Da sind noch mehr Besucher im Zimmer.



Ob's jemand merkt, daß ich genascht habe? Anst. Fritz Wagner (4)



Wo hab ich bloß die schwarzen Finger her?



Aah, war das gut!

Ist sie gesund — gesund allein vor Freude! „Mein Müppchen!“ Da liegt es klein und blond und ruhig in seinem Wagen. Jetzt können wir es alle bewundern. Wahrhaftig, es hat ein Grübchen, ein kleines niedliches Grübchen, wenn es lacht! Und es lacht sehr vergnügt. Der winzige Mund verzieht sich zum Lächeln, die kleinen Knöchelchen schauen beinahe pfliffig, und mit den winzigen Fäuschen summt es im Gesicht herum.

Natürlich will Müppchen heraus aus dem Wagen. Und natürlich muß Mutter es einmal auf ihren Armen durchs Zimmer tragen! Ach — das ist leichter gewollt als getan. Die bloßen Wangen der jungen Frau färben sich rot vor Anstrengung, und erschöpft setzt sie sich auf

Aber sie fallen kaum ins Gewicht. Müppchen ist die Sensation. Das kleine Kind in seinem Wagen ist wie ein Symbol der Lebensfreude, des Wachstums und Werdens, der wiederkehrenden Gesundheit. Der Abschied von Müppchen ist schmerzhaft, aber dieser Schmerz ist verklärt von der Tatsache, daß das Kind da war, daß sein fröhliches Krächzen Freude und Zuversicht in das Krankenzimmer getragen hat.

Und dann ist es wieder still geworden. Dann kommt die Schwester und die Abendvisite des Arztes. „Sie sehen so froh aus“, sagt er zu der jungen Mutter. „Sie werden sich jetzt rasch erholen — Ihr Mann hat Sie belacht.“ „Mein Mann auch“, antwortet sie stolz, „und meine Mutter — aber vor allem: mein kleines Mädchen!“

„Das Baby — ach, also deshalb die Freude! Ja, freilich, wir sollten es öfter kommen lassen — dann können wir Sie in ein paar Tagen entlassen.“ Lächelnd dreht er nach dem Bild auf dem Nachttisch. „Das ist es also — wie niedlich! Mein Junge ist auch noch so klein — ein halbes Jahr! Da, da müssen Sie sich nun wirklich beeilen — ein Kind braucht die Mutter...“

Ihre Augen leuchten: „Oh, wie ich mich beeilen werde Herr Doktor, Sie werden sehen, in ein paar Tagen bin ich gesund — mein Müppchen soll nicht länger auf mich warten!“

Stadtteil, dessen Baustil uns entzückt, denn die moderne Bauweise und die praktischen Inneneinrichtungen sind es, die uns Frauen sehr viel helfen, den Anforderungen, die an uns gestellt werden, gerecht zu werden.

Schon sind wir wieder mitten im Verkehr, und ein Quadrat reiht sich an andere. Was das ist? Na ja, die Straßenbezeichnungen. Sonst denamt, hier viel einfacher, hier hilft das A-B-C. Für den Reuling erst etwas schwieriger, aber wenn er's fapiert hat, dann sagt es. So ging's auch mir.

Und wenn ich Dir dann noch zu guter Letzt die Einfahrt zur Reichsautobahn zeige, dann verdet Ihr uns Mannheimern schon recht geben müssen, wenn wir sagen, es sei die schönste in Deutschland. Vor uns liegt die Bergkette des Odenwaldes mit Heidelberg (das wir neulich in 9 Minuten erreichten), und schauen wir zurück, dann sehen wir breite Alleen, die zur Stadt führen. Am Horizont kündet uns der aufsteigende Rauch der Fabrikfornsteine, daß in dieser Stadt die Arbeit ihr segensbringendes Lied singt.

Grete Böttcher.

Staaten beläuft sich die Zahl der „geretteten“ Eben auf mehr als 800.

Es liegt der Einrichtung dieses Bundes ein merkwürdige Vorgeschichte zugrunde. William Seagbrod, heute wohlbestallter Bankdirektor in Chicago, war auch einst ein Opfer einer geliebten Ehe. Die Eltern wurden geschieden und ganz belanglosen Gründen, niemand wollte sich des Sohnes annehmen, der in seiner Jugend von einem Fürsorgeheim ins andere geschoben wurde. Dann machte er rasch Karriere und eines Tages geschah es, daß sein Vater, der mittlerweile seine Erbschaft verloren hatte, hilfslos an ihn wandte. William Seagbrod war bereit, den Vater finanziell zu unterstützen, unter der Bedingung, daß Herr Seagbrod senior sich wieder mit seiner Frau aussöhnte und auf neue die Ehe mit ihr eingelebte. Dem Vater blieb in seiner Not nichts anderes übrig, als auf den Vorschlag einzugehen, das Ehepaar fand sich wieder zusammen und — das ist bis heute nicht bereit. Das brachte den Bankdirektor, der sich mit Schreden an seine durch das Zerwürfnis der Eltern so treulose Jugend erinnerte, auf den Gedanken, die Kinder geschiedener Eltern zu einem Bund zusammenzuschließen, der sich um die Wiedervereinigung getrennter und geschiedener Ehegatten bemühen sollte. Der Erlaß war überraschend groß. Unzählige junge Leute folgten der Aufforderung Seagbrods, der Bund wurde rasch populär und seine zahlreichen Erfolge bewiesen, daß es sich hier nicht um eine amerikanische „Mooberlehnung“ handelte. Die reichen Geldmittel, die die Mitglieder zur Verfügung stellten, ermöglichten es der Organisation, Propaganda gegen die Ehescheidungen zu machen und in Fällen, in denen das eheliche Zerwürfnis auf finanzielle Missetaten zurückzuführen war, beiseite einzuschleichen. Viele junge Leute, die besonders gelitten hatten, daß sie in der Jugend einen Elternteil vermissen mußten, erließen es, daß sie dank der Bemühungen des Bundes ihre eigenen Eltern wieder zusammenfanden. Das Bemerkenswerte daran ist: Die neuverheirateten Eben sind zum größten Teil glücklich geworden.

Die

Grete sitzt Geduldes hin eigentlich nicht keine Antwort froh war

Reißt was weisung. Co gewesen aus v Probeaufnahm alles versucht. Immer gelacht gefragt, ob er kein, er weid anrufen. Und Tag auf van schab. Van E dachte Reiß, e

Über sie wo ihrem Ziel. E ernsthaft in W auch fertigbrin Sie hatte, schid erbeblid unter werde leicht zu aber das Wegs fe abgebrächt

tzendmöglich. Gedlich hief zief das Café man werde ihm

„Ach Sie h „Das gibt's d Reiß! arperre

Als ob er ni gab Sie fand „Gallo“, sagi „Ja — da b

„Oh kann gar nichts —

„Wann wer

„Vielleicht

von einer Bf auch dann noch

„Kann ich

Reiß. Sie b

war nur zu, dachte sie. S

Reise — es n

„Das wird

„Die Beipre

wird wohl se dann nicht m

„Ich könnte

Reiß. Sie w

an den Hals, es war schani

die Köpfen. I

wollte —

„Aurchbar

van Zuren. I

lich seinen Ju

ich werde B

sehen!“

„Auf Biede

und hängte ar einen Augenbl

nicht nur an d gelohnt! Das

nur mit dem

ten im Weinen



Müppchen schmeckt's

Eine Mannheimerin schreibt über die lebendige Stadt

Ein Brief an die Freundin / Mannheim im Winter / Wir entdecken unsere Stadt

Die Frau unseres Betriebsdirektors Böttcher stellt uns nachfolgende Zeilen zur Verfügung, die die Mannheimer Frauen sicher besonders interessieren. Die Schriftleitung.

Als ich Dich vor einigen Wochen einlud, mich zu besuchen, meinst Du, ob es jetzt auch richtig wäre, hierher zu reisen. Jetzt im Winter wäre es doch hier sicher wenig nett. Nun ist aber gerade im Winter die Großstadt anziehend, denn wenn abends alle Lichter erstrahlen und die Straßen aufleuchten in all der vielfarbigen Reflektoren, dann dummet man doch gar zu gern durch die belebte Stadt und erfreut sich an all den schönen Auslagen, die fleißige Hände vor uns ausbreiten. Wenn sich dann auch manchmal ein kleiner Seufzer lockt, wenn eine besonders nette Tasse oder ein lecher Hut so gut gefällt und man schnell überschlägt, ob es vielleicht nicht doch reicht...

Viele nette Geschäfte hat es hier. Du wirst als verwehnte Großstädterin sicher staunen, denn ein anderes Mannheim empfängt Dich als es in Deiner Erinnerung ist. Zwar bin ich ja erst kurze Zeit hier und habe längst nicht alles Sehenswerte gesehen, aber wenn Du kommst, dann wollen wir jeden Tag eine kleine Expedition unternehmen, denn es ist sehr nett, etwas Neues zu entdecken. Wenn auch alle winzigen Gäßchen wie im benachbarten Heidelberg nicht zu finden sind, so wird das Mannheim um das Nationaltheater herum Dich doch interessieren, besonders die Kirche in dem Gehäus gegenüber der Jesuitenkirche werden wir uns anschauen. Auch eine Sternwarte steht in allernächster Nähe. Sie ist schon sehr alt und hat ausgedient, doch in einem neuen Gewand würde auch sie ein Schmuckstück sein.

Vor kurzem habe ich netten Besuch aus Dester reich, der ganz erkannt war, wie schön es hier in Mannheim ist. Das Schloß mit seinen Brun-

fällen und wertvollen Sammlungen hatte es ihm besonders angetan. Wie sehr entzückt doch uns Frauen immer alles Porzellan. Man sieht und schaut und es ist dann als ob die Gegenwart verfliehe. Die schönen Krüge aus Frankenthaler Porzellan, was mögen sie alles erlebt und gesehen haben — und hier all die graziösen Gruppen! Ist es da nicht, als ob die amnütige Großherzogin Stefanie eben durch den Saal schreite! Ganz entzückt ist auch die Uhrensammlung. Lauter Meisterwerke vergangener Zeit.

Noch ganz beeindruckt von dem Gesehenen gehen wir am Rhein entlang dem Baldpark zu, der so nahe der Großstadt liegt und doch so weit ab von allem Lärm und Getriebe. Rabe und Hasanen begegnen uns hier ohne jede Scheu, als ob sie es wüßten, daß hier ihr eigenes Gebiet und der Reich nur ihr Gast ist. Der Rückweg zur Stadt führt uns durch einen neuen

Gegen die amerikanischen Ehescheidungen: Kinder Flaggen an

Das ist ein merkwürdiger Bund, der sich vor einiger Zeit in Chicago gebildet hat und heute über Zweihundert in allen größeren Städten der Vereinigten Staaten verfilat und viele tausend Mitglieder hat: „Der Bund der Kinder geschiedener Eltern“. Es hat mit dieser in der Welt wohl einzigartigen Vereinigung eine ganz besondere Bewandnis. Im heutigen Amerika wird das Eheproblem sehr ernst genommen, das heißt, jemand, der ein Eheversprechen gegeben hat, kann sich nur mit einem außerordentlich hohen „Ehescheidungsbescheid“ lösen. Dagegen hat man sich bisher über das Scheidungsproblem weniger Kopfzerbrechen gemacht. Immer noch nimmt die Zahl der Ehescheidungen zu, und Amerika

marschiert mit dieser Ziffer heute eindeutig an der Spitze aller übrigen Länder. Die Leidtragenden der vielen Scheidungen sind meist — die Kinder.

Zum erstenmal ist nun in Chicago eine Organisation entstanden unter der Leitung des Bankdirektors William Seagbrod, die mit Erfolg versucht, zerbrochene Eben wieder zusammenzufügen und getrennt lebende Paare neu zu vereinigen. Nicht weniger als 110 Eben, die in Chicago im letzten Jahre geschieden wurden, haben mit Hilfe des „Bundes der Kinder geschiedener Eltern“ neu begonnen und versprechen nach dem loeden erlöschenen Adressverzeich der Organisation viel glücklicher zu werden, als das erstmal. In den gesamten Vereinigten

Die drei Schwestern Britting

Roman von Hans Rabl

52. Fortsetzung
Grete stieg langsam die große Treppe des Gebäudes hinunter. Warum freust du dich eigentlich nicht? fragte sie sich. Sie wußte sich keine Antwort — aber so richtig, nein, so richtig froh war sie tatsächlich nicht.

Kelli war allmählich am Rande der Verzweiflung. Es war am Tag vorher unmöglich gewesen aus van Suren seine Absicht über ihre Probeaufnahme herauszubolen. Sie hatte alles versucht, aber er hatte nichts gesagt, nur immer gelacht und abgelenkt. Sie hatte ihn gefragt, ob er abends wieder im Café sei. Nein, er werde nicht da sein. Er werde sie anrufen. Und nun wartete Kelli den ganzen Tag auf van Suren's Anruf. Aber nichts geschah. Van Suren rührte sich nicht. Na ja, dachte Kelli, er nimmt eben doch die Blöde!

Aber sie wollte nicht aufgeben, so kurz vor ihrem Ziel. Hatte sie es erreicht, daß man sie ernsthaft in Betracht zog, so mußte sie es doch auch fertigbringen können, daß man sie nahm. Sie hatte, schien es ihr sehr, van Suren ganz erheblich unterschätzt. Sie hatte geahndet er werde leicht zu beherrschen und zu kesseln sein, aber das Gegenteil schien der Fall: Er schien so abgebrüht und unbeeinflussbar wie nur irgendmöglich.

Endlich hielt sie es nicht mehr aus. Sie rief das Café an. Ja, van Suren war da, man werde ihn holen.

„Ach, Sie sind es —?“ sagte van Suren.

„Was gibt's denn?“

Kelli ärgerte sich wütend über die Frage. Als ob er nicht ganz genau wußte, was es gab. Sie fand einfach keine Antwort.

„Hallo“, sagte van Suren, „sind Sie noch da?“

„Ja — da bin ich noch“, antwortete Kelli.

„Ich kann Ihnen nichts sagen, ich weiß gar nichts —.“

„Dann werden Sie denn etwas wissen?“

„Vielleicht heute spät abends. Das hängt von einer Besprechung ab. Vielleicht weiß ich auch dann noch nichts.“

„Kann ich Sie nicht dann sprechen?“ fragte Kelli. Sie hatte einen pureroten Kopf. Es war nur gut, daß van Suren sie nicht sah, dachte sie. Sie hängte sich ja an ihn wie eine Klette — es war eigentlich ganz unwürdig.

„Das wird schlecht gehen“, sagte van Suren.

„Die Besprechung ist ja meiner Wohnung. Sie wird wohl sehr lange dauern, und ich werde dann nicht mehr weggehen.“

„Ich könnte ja auch dann zu Ihnen — sagte Kelli. Sie wußte gut, sie warf sich ihm damit an den Hals. Es war nicht — ur unwürdig, es war schamlos, was sie tat. Sie suchte trotz der Achseln. Wen ging's was an! Und sie wollte —

„Fürchtbar nett von Ihnen“, sagte da van Suren. „Aber ich fürchte, das wird wirklich keinen Zweck haben. Warum Sie lieber, ich werde Sie schon anrufen. Auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen!“, sagte Kelli ganz leise und bängte an. Oh, dachte sie und schlug für einen Augenblick die Hände vor's Gesicht, ob — nicht nur an den Hals geworfen, auch noch abgelenkt! Das geschah ihr! Und sonst hätte sie nur mit dem kleinen Finger zu winken brauchen, und alle Männer — Sie ging leise in ihr Zimmer, warf sich aufs Bett und weinte. Aber sie war dreißigjährige Jahre alt; mitten im Weinen schloß sie fest ein.

XII.

Am andern Tag um den Mittag machte sich Grete im Laden zu schaffen, hat zu Herrn Keller zu gehen. Sie hatte keine Lust, mit ihm zu sprechen. Sie wußte ja doch, was er sagen würde, und sie schämte sich ein bißchen vor ihm. Außerdem hatte er ja sowieso Besuch: Das kleine Fräulein Ostermann sah bei ihm und besprach anscheinend sehr wichtige und brennende Dinge — auch die konnte sich Grete vorstellen, ohne sie zu hören. Sie wirtschaftete gedankenlos herum und fühlte sich in ihr Haut abtun nicht wohl.

Fräulein Ostermann kam heraus. Sie sah Grete von der Seite an. „Schlucke, holte tief Atem und sagte endlich: „Frau Post — haben Sie wohl fünf Minuten für Herrn Keller und mich übrig?“

„Ja —“, sagte Grete. Die Kleine sah ja, daß sie nicht Wichtiges tat. Sie ging mit ihr.

Herr Keller strahlte ihr entgegen. „Frau Post — es handelt sich um diese kleine Dame da —!“

Er wies mit der Zigarrenspitze auf Fräulein Ostermann. „Sie hat mir erzählt, was Sie ihr neulich gesagt haben — wegen Nachfolge in der Vertretung und so —, und ich habe ihr gesagt, was mir Kunge telefoniert hat, über Sie —.“ Grete schwieg unbewußt Herr Keller wechselte plötzlich das Thema. „Was sagt denn nun eigentlich Ihr Mann?“ fragte er. „Freut er sich? Ist er stolz auf Sie?“

Grete zuckte die Achseln und schwieg weiter. „Wie denn Was denn —?“ fragte Herr Keller. „Sie haben es ihm noch gar nicht —?“

„Nein.“

Herr Keller schwieg einen Augenblick und dachte nach. „Sie sollten doch aber wirklich —“, sagte er dann langsam. „Ich kann mir nicht vorstellen, daß ein Mann so unverantwortlich sein könnte —.“

„Also, ich habe mir Kunge noch nicht wegen Fräulein Ostermann gesprochen“, sagte Grete. „Es ergab sich noch nicht. Aber ich will ihn mal anrufen —.“ Sie ging schnell hinaus.

Herr Keller sah Fräulein Ostermann an. „Verstehen Sie das?“ sagte er.

Fräulein Ostermann schüttelte nur den Kopf. Sie verstand das wirklich nicht. Aber sie dachte, wenn das Leben und insbesondere die Ehe so sei, es doch besser sein werde sich niemals zu verheiraten.

Grete kam zurück. Die Kleine sprang auf und sah sie bittend und fast fordernd an. Grete trat zu ihr und strich ihr mit halbem Lächeln über das Haar. „Er will sich's überlegen“, sagte sie. „Er will morgen endgültig Bescheid geben. Morgen ist ja Samstag, und ich bin Montag nicht mehr hier. Er hat also nicht viel Zeit.“ Das Mädchen öffnete ein wenig die Lippen. „Ja“, sagte Grete, „ich glaube schon,

Kind, er wird's tun.“ Sie ging schnell wieder in den Laden zurück.

„Na, also —“, sagte Herr Keller und lächelte Grete.

„Ach — wenn er's nur tut“, antwortete die Kleine und faltete unbewußt die Hände. „Wenn nur —“

„Er wird schon —“, sagte Herr Keller. „Und wenn es nur ist“, fügte er weise hinzu. „Weil Frau Post nun eine Nummer ist und er sich mit ihr stellen möchte.“

„Hoffentlich, hoffentlich“, seufzte die Kleine und ging zur Tür. Dann blieb sie stehen und sah sich um. „Aber daß sie sich gar nicht freut —“, sagte sie. „Verstehen Sie das, Herr Keller?“

Keller schüttelte den Kopf. „Man kann anscheinend Frauen überhaupt nicht verstehen“, brummte er. „Ich hab das längst aufgegeben. Ich bin allerdings bloß ein Mann —.“

„Aber dann müßte doch ich — ich bin doch —“

„Kind —“, sagte Herr Keller bloß. Fräulein Ostermann bekam einen roten Kopf und lief schnell hinaus. (Fortsetzung folgt.)



Ein lustiges Paar
Fill und Roll, die Hauptdarsteller des Handtheaters „Narra's“, das gegenwärtig in Wien gastiert, bei einem Spaziergang in ihrer Tiroler Bauernkleidung.

Wasserriecher und Einkaufsgirls

Berufe, Jahrgang 1936: Abschiedswinker, lebender Vormerkkalender

Das neueste Telefonbuch der britischen Hauptstadt nach Branchen geordnet, enthält zum erstenmal die Berufsdrift. „Business“ ist hier die neue Berufsbezeichnung. Der neue Beruf, aber seine amtliche Eintragung bedingt doch, wie schnell den Weg zum neuen Erwerbsweg den Weg vom Einmaligen zum Alltäglichen zurücklegt.

Veruse, Fahrtaara 1936 — das sind Beschäftigungen, von denen sich unsere Väter nichts hätten träumen lassen. Da finden wir zum Beispiel in Paris, der Stadt der Tierfreunde in diesem Jahre erstmalig einen neuen Beruf: Hier gibt es ein neues Institut, die weiter nichts zu tun haben als — Hunde spazieren zu führen. Der neue Beruf hat seinen „Titel“ oder „Dektor“ selbst. „Gassi“ zu führen, ruft eines dieser Institute an und nimmt ein Monatsabonnement. Dann wird der vierbeinige Liebling zur vereinbarten Stunde abgeholt und in Begleitung eines uniformierten Ansehlichen durch den Bois de Boulogne geführt. Natürlich gibt es nur einen sehr hohen Sonderhonorar einen kleinen Diener; im allgemeinen hat der Ansehliche dieser Gesellschaften stets ein paar Hunde an der Leine und muß dafür sorgen, daß sie sich vertrauen — eine Arbeit, die den sportlichen Franzosen Grund genug zur Verlockung in den Parks gibt.

Wenig zu beneiden ist ein neuer Beruf in London, der aus Amerika übernommen wurde. Er entspricht den Bedürfnissen einer überluxuriösen Gesellschaft, die nicht einmal von ihren neuen Töchtern „adrikt“ sein will. Die armen Mädchen, die den Beruf der „Schubkäuferin“ erwählt haben, sind Ansehliche der großen Schubläden und müssen sich ihr Geld sehr schmerzhaft verdienen. Die eifigen Damen wollen war eine möglichst kleine Schubnummer haben, der Schub darf aber nicht drücken; so ist man auf den Gedanken gekommen, das „Einkauf“ von Spezialitäten ausführen zu lassen.

Musikunterricht — kostenlos

Ein besonders lustiger Beruf ist in Prag erlunden worden, der Stadt, die nach Paris die meisten Straßenmusikanten besitzt. Hier verfiel ihm die archaische Musikantenhandlung über einen besonderen Ansehlichen, der als Lehrer der — Straßenmusikanten

zu fungieren hat. Er spielt den mit Rhythmus und mehr oder weniger guten Gesangsstimmen ausgerüsteten Sängerknaben stets die neuesten Schläger solange vor, bis die Schüler Text und Musik selbstlos beherrschen. Der Unterricht ist kostenlos, die Straßenmusikanten bekommen sogar noch die Schlägernoten geschenkt, denn es hat sich herausgestellt, daß die Musikantenbändler das beste Geschäft machen — die Popularität und damit der Rosenkranz eines Gassenbauers acht den Weg über den Hinterhof.

Das es Leute gibt, die ihr Leben lang nichts anderes zu tun haben, als an Tee zu riechen und so die Qualität festzustellen, ist bekannt. Aber neu ist die Tatsache, daß die archaische englische Tee-Importfirma die Nase ihres „Erdriechers“ mit nicht weniger als 50 000 Pfund versichern ließ. Uebriens gibt es auch „Wasserriecher“, und zwar im wasserfernen Orient. Die orientalischen Wasserriecher in Persien, Ägypten oder Indien haben die Aufgabe, bei Vertiefen einer Quelle eine neue zu suchen, damit das an dem plöblichen Wassermael lebende Dorf umherziehen kann. Sie verlassen über eine achteinzigstellige Empfehlungssache, wenn man sagt, daß sie sich niemals täuschen, wenn sie empfehlen, an einer bestimmten Stelle nach Wasser zu graben.

Das gibt's nur in Amerika!

Die meisten seltsamen Berufe hat natürlich Amerika. Soeben ist, wie berichtet wird, das „Einkaufsgirl“ aus der Taufe gehoben worden. Die Farmer der entlegenen Gebiete kommen nur höchst selten dazu, eine Meile in die nächste Stadt zu unternehmen, um ihre Einkäufe dort zu erledigen. Aus diesem Grunde geben die Geschäfte eigens illustrierte Kataloge für ihre Farmerkundschaft heraus. Hat der Kunde das, was er braucht, herausgefunden, so kommt eine Ansehliche der heute schon weitverbreiteten Organisation, die mehrere taufend junge Mädchen in ganz Amerika umhert — der Einkaufsdamen-Korporation. Diese Damen nehmen die besondern Wünsche des Farmers entgegen und sorgen für prompte Erledigung.

Ein Mann, der seine ganze Lebenserfahrung nur auf einer guten und ehr amerikanischen Meer aufbaute, ist Hilary Storm. Er arbeitete mit dem Schlagwort: „Arbeitsuch —

meinen Kopf“. Storm hat sich an alle führenden Persönlichkeiten New Yorks gewandt und sich von ihnen die wichtigsten Daten der Familien abholen lassen. Den Hochzeitsplan der Geburtstag der Schwiegermutter, der Schwante und Veraleichen mehr. Wenn der vielbeschäftigte Kaufmann einen dieser wichtigen Tage verpaßt — Hilary Storm erinnert ihn daran. Er meldet sich pünktlich des Morgens am Telefon und sagt: „Sie müssen heute Ihrer Tante Amalie zu ihrem 70. Wiegenfest gratulieren!“ Sein Geschäft blüht vorzüglich, er ist nichts anderes als ein lebender Vormerkkalender.

Einen ganz ähnlichen Beruf übt der „Abschiedswinker“ von New York aus. Es gehört nun einmal zu einer Zereise, daß im Hafen jemand zurückbleibt, der winkt, wenn das Schiff abfährt. Die Amerikaner, setzen ihrem Schicksal, daß Zeit Geld ist, wollen sich aber nicht solange aufhalten. Also tritt Bob Kelly in Aktion, der Mann, der auch ein beschcheidenes Honorar sein Taschentuch entfallen und der abreisenden Frau Generaldirektor solange zum Abschied winkt, bis das Schiff verschwunden ist. Ganz zulässig ist er auf seinen Beruf gekommen, als ihn, der als Arbeitsloser im Hafen herumlungerte, der Automobilkönig Henry Ford einmal hat, seiner Tochter, die eine Weltreise untrat, zuweisen, da er durch eine dringende Konferenz verhindert sei, solange zu warten. Zeit seinem Tage hat Bob Kelly sein sicheres Auskommen.

Man könnte diese Liste der Berufe aus dem Jahre 1936 noch beliebig fortsetzen. Vom „Kratwattensänger von Hollywood“, der den männlichen Filmstars täglich mit besondertem Geschick die Knoten der Kratwatten bindet, bis zu dem Manne, der sich ganz ernsthaft um die Konzeption beworben hat, auf dem französischen Dampfer Normandie Kollschube zu verfahren, damit die Passagiere schneller vortwärtskommen“.

Kurzwellensender für Bergleute

In dem amerikanischen Ausbergewert von Blinn sind die Bergleute erstmalig mit Kurzwellensender ausgerüstet worden. Die Sender, von denen jeder Arbeitergruppe von fünfzig Männern einen besitzt, haben eine Reichweite bis zu 1000 Meter. Sie dienen allerdings nicht zu der Verständigung der Bergleute untereinander, sondern sollen im Falle eines Grubenunglücks, bei dem Arbeiter verschüttet werden, die Verständigung zwischen diesen und der Außenwelt ermöglichen. Die Rettungsmannschaften, die die Signale abhören, erfahren auf diese Weise sehr schnell, nach welcher Richtung sie zur Rettung Eingeschlossener vorgehen müssen.

Pyramidenbau — heute unerschwinglich

Zwei amerikanische Architekten haben sich die Mühe gemacht, einmal Berechnungen darüber anzustellen, was es kosten würde, wenn heute jemand ein Bauwerk wie die größte der ägyptischen Pyramiden ausführen wollte. Die errechneten Ziffern sind verblüffend hoch, sie ergeben, daß allein die Materialkosten 150 Millionen Dollar betragen würden. Dazu kommen noch die Arbeitslöhne für etwa 2 Millionen Arbeitstage. Das heißt, es müßten 10 000 Arbeiter 20 Tage lang tätig sein. Rechnet man den Tageslohn pro Tag mit einem Dollar, so ergibt sich, daß Material und Arbeit zusammen etwa 152 Millionen Dollar kosten würden. Diesen Berechnungen liegen natürlich moderne Arbeitsmethoden zugrunde. Die alten Ägypter haben diese Arbeit nach den Forschungen der Ägyptologen nicht in 2 Millionen, sondern in 150 Millionen Arbeitstagen bewältigt. Im übrigen haben die zwei Architekten berechnet, daß sich die Materialkosten, wenn man den Pyramidenbau nicht aus Steinblöcken, wie es die Ägypter gemacht haben, sondern aus Eisenbeton ausführen würde, auf 5 Millionen, also auf 15 Millionen Dollar verringern würden. Auch die Zahl der Arbeitstage ließe sich in diesem Falle auf ein Drittel, nämlich auf 750 000, senken.

Selbstmord wegen fehlender Aussteuer

Die Tragödie einer indischen Hindusfamilie wird aus Kalkutta gemeldet. Vier Töchter eines pensionierten Beamten haben gemeinschaftlich Selbstmord begangen, weil der Wägrige Vater nicht in der Lage war, ihnen eine standesgemäße Hochzeit ausstattung zu geben. Das jüngste der Mädchen war erst 18 Jahre. Der Beamte hatte sieben Töchter, von denen er drei mit dem notwendigen Heiratsgut ausstatten konnte. Er litt unglücklich unter der Tatsache, daß für die anderen vier nichts mehr übrigblieb, fragte sich aus Schmerz darüber dem Opiumgenuss und steckte dahin. Die vier unverheirateten Töchter konnten das nicht länger mitansehen und schieden gemeinsam am dem Leben. Dieser vierfache Selbstmord erscheint besonders tragisch, da einen Tag später das Schreiben eines reichen Kaufmanns aus Hyderabad, an dem sich der unglückliche Vater in seiner Not heimlich gewandt hatte, eintraf, das die Bereitwilligkeit des Abfinders, die Kosten für die vier Brautausstattungen zu übernehmen, ausdrückte.

Probezeit auf fünf Jahre

Der englische Abgeordnete A. V. Herbert hat dem „House of Commons“ soden eine Gesetzesvorlage unterbreitet, die der hohen Anzahl von Ehescheidungen in England ein Ende machen soll. Herbert schlägt vor, daß in Zukunft jede Ehe auf eine Probezeit von fünf Jahren geschlossen werden solle; erst nach dieser Zeit solle eine Scheidung möglich sein. Sei die Probezeit auf beiderseitiger Zustimmung verlaufen, müßten sich die Paare verpflichten, sich nicht mehr zu trennen. Nur ganz triftige Ehescheidungsgründe, wie böswilliges Verlassen, Geisteskrankheit oder Trunksucht sollten nach Ablauf der Probezeit von den Richtern als Scheidungsgrund anerkannt werden.

Unsere Fußballmannschaft unterwegs

Die deutsche Fußball-Expedition, die am 23. Februar in Barcelona gegen Spanien und am 27. Februar in Lissabon gegen Portugal zwei Länderspiele zu bestreiten hat, trat von Stuttgart aus am Freitagvormittag, und zwar im Aluarena, die Reise nach Barcelona an.

Der „Gall“ Sunderland-Chelsea

Bei dem Fußball-Meisterschaftskampf zwischen Sunderland und Chelsea wurde bekanntlich der Torwart von Sunderland, Thorpe, so schwer verletzt, daß er an den Folgen der Verletzung im Krankenhaus starb.

Drei Tage Motorboot-Rennen

Abwärts von Dresden nach Hamburg. An das Wettfahrtsprogramm der deutschen Motorbootfahrer ist, wie aus der letzten Führerzeitung des Verbandes mitzulesen wurde, als neue interessante Veranstaltung eine mehrtägige Wettfahrt auf der Elbe von Dresden nach Hamburg aufgenommen worden.

Neuer Weltrekord von Hanni Hölzner

Die Plauerer Brustschwimmerin Hanni Hölzner befindet sich zur Zeit in ganz großer Form. Nachdem sie am Sonntag in Halle über 100 Meter mit 1:23,4 Minuten eine neue Weltbestleistung aufgestellt hatte, unternahm sie am Donnerstagabend im Plauerer Hallenbad einen Rekordversuch über 200 Yards Brust.

Olympiatraining bei der „Amicitia“ / Von einem, der dabei ist

Unter dem Titel „Olympiatraining bei der Amicitia“ bringen wir eine kurze Artikelserie, welche das Rudertaining im allgemeinen und im Hinblick auf die Berliner Olympiade im besonderen behandelt.

Der zu bestimmten Zeiten am Reichardamm spazieren geht, kann unten die „Amicitia“ rudern sehen. Auch in Winter, auch bei böstem Wetter. Vielleicht haunt er eine Weile über solche Sportbegeisterung, freut sich über den lebendig-schönen Rhythmus, der die großen Gefallen im Boot zu harmonischer Einheit werden läßt — dann beginnt er zu fröheln, geht weiter und hat bald die sommerliche Vision mitten im Winter verassen.

Wenn dann die Reanthen kommen, taucht der Name „Amicitia“ irgendwo in den Zeitungen wieder auf. Man fragt, denkt einen Augenblick nach. Nichts, die haben ja früher eine Reihe Meisterschaften nach Mannheim geholt, waren wohl auch zweimal Deutschlands Vorkämpfer auf der Olympiade ganz anständig! Art sportlicher Berühmtheit: Rannem vorne! Damit hört die Analearbeit meistens auf, die Leute zu interessieren. Es muß schon auf achtern, wenn sich der oder jener einschleicht, zur arden Regatta im Mühlbachhafen zu erscheinen. Und dort haunt und schimpft er am Ende noch, wenn nicht alle Siege nach Mannheim fallen...

„Paris Soir“-Vertreter bei von Tschammer

„Der sportlich durchtrainierte Mensch ist selbstverständlich der bessere Soldat“

Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir“ in Garmisch-Partenkirchen, Venac, hatte eine längere Unterredung mit dem Reichssportführer von Tschammer und Ohn über die Bedeutung des Sports und die Ziele des Reichssportführers.

Der Reichssportführer wies zuerst darauf hin, daß er bei seinem Amtsantritt über 300 Verbände in Deutschland angetroffen habe, die ihre Mitglieder voneinander abgeschlossen, und so trotz allen guten Willens den Sport mehr gehemmt als gefördert hätten. Er habe die Jähne, mit denen sich die Verbände umgeben hatten, entfernt und der Erfolg sei verblüffend gewesen.

Ein moderner Staat, so fuhr Tschammer und Ohn fort, könne in der Erziehung seiner Jugend auf die Leibesübungen nicht verzichten. Gerade das Großartige in der griechischen Kultur sei es, daß in ihr die völlige Harmonie zwischen Leib und Seele erreicht worden sei.

Sperrezeit der Schwerathleten verlängert

Ein halbes Jahr Wartezeit bei einem Vereinswechsel festgesetzt

Die nicht ausbleibenden Versuche der Vereine, die bei den Meisterschaften in Ringen und Gewichtheben einsetzenden Staffeln durch Erwerb neuer tüchtiger Kräfte entscheidend zu verstärken, hat das Reichsamt Schwerathletik beträchtlich eingeschränkt.

Schulung der Ringkampfrichter für Olympia. Wenn die weltbesten Ringer auf der Olympischen Matte ihre Kräfte messen, so müssen

schritt in einem Volke erst dann feststellen könne, wenn eine neue Generation herangewachsen sei. In einem solchen Zeitraum werde ein Volk, das die Leibesübungen völlig vernachlässigt, kulturell gegenüber den anderen im Rückstand sein.

Es gebe keine bessere Gelegenheit als die Olympischen Spiele, um festzustellen, daß die Sportsleute aller Nationen untereinander sehr schnell Freunde werden. Das sei darauf zurückzuführen, daß der Sport zur Natürlichkeit und zur Ritterlichkeit erziehe.

Zur Frage einer gegenseitigen Verbindung der verschiedenen Sportarten mittels einer Dachorganisation erklärte der Reichssportführer, nach seiner Ansicht sei weder der Grundsatz der völligen Selbstständigkeit noch der der völligen Verbindung für den Sport das Richtige. Er glaube vielmehr, daß für jeden Sportzweig eine besondere Organisation notwendig sei.

Zum Schluß erklärte der Reichssportführer, er sei ein großer Freund der internationalen Wettkämpfe, insbesondere der Olympischen Spiele. Er habe diese mit Begeisterung gefördert, denn er sehe in der Zusammenkunft der Sportler das beste Mittel zur Verständigung der Völker untereinander.

diese Kämpfe auch von den leistungsfähigsten Richtern bewertet werden, die es in den beteiligten Ländern gibt. Um die Leistungen der deutschen Kampfrichter weiter zu heben, sind allerorts nach der technischen Laagna in Venedigsten Lehrgänge eingerichtet.

Gleichzeitig soll auch die Kampfkraft unserer Olympia-Ringer durch die Richter gefördert werden. Da beim Ringkampf Leistung und ununterbrochene Kampfbereitschaft der Ringer mitgewertet werden, sollen die Richter, beginnend mit den Auswahlkämpfen in den Bezirken und Gauen, die Leistung und die Angriffsbereitschaft der Ringer in der Vorbereitungszeit hoch beurteilen, da unsere Vertreter sich bei den Olympischen Spielen dann durch ständige Angriffslust am ehesten durchsetzen können.

Deutschland wird bei den Berliner Wettkämpfen nur erfahrene einschlägliche Kampfrichter einsetzen, die jeder Lage gewachsen sind. Der



Hans Maier

der silbernen Olympiamedaille...! Nicht wahr, wir Ruderer sind bescheiden! Die „Amicitia“ ist vor einiger Zeit vom Deutschen Ruderverband mit der Bildung einer Olympiamannschaft im Winter betraut worden. Von ihrer Arbeit, ihrer Vergantheit, ihren Hoffnungen soll hier die Rede sein.

Schwierigkeit auch in großartigen Kampf- und Streitschichten bauen wir selenfest. Alle Siege und Meisterschaften haben ihm Bescheidenheit und Dienstbereitschaft nicht nehmen können. Er besitzt acht Deutsche Meisterschaften, dazu eine silberne olympische Medaille, hat 117 Siege errungen, obst auf mehr und ist im übrigen, wie ich ihn kenne, zu bescheiden, um sich hier weiter loben zu lassen.

Die Nr. 2 nimmt Heinrich Bender ein. Er ruderte früher erfolgreich beim Heidelberger Ruderverband, bei dem er auch Deutsche Rudermeisterschaften miterrang, war auf den Olympiaden 1928 und 1932 mit dabei und hält unter 102 Siegen eine Deutsche Meisterschaft im Ruder. Er mußte dieses Jahr von Steuerbord auf Backbord überwechseln, scheint sich aber gut einzugewöhnen. Einst als Kraft- und Zugnummer eingeführt, soll er nun mit Gader zusammen diese Eigenschaft beweisen. In der Ruderverwelt wird er „Theo“ genannt.

Ernst Gader auf Nr. 3 ist, wenn ich so sagen darf, das Zentralgestirn. Mit 10 Deutschen Meisterschaften, einer Europameisterschaft und einer Silbermedaille steht er an der Spitze aller deutschen Ruderer. In der Zahl der Siege ist ihm nur noch einer in Deutschland voraus: Schandua von Mainz-Kastel mit 135; doch denkt Gader, der bei 133 angefangen ist, schon im Sommer auch diesen Rekord auf seine stolze Liste zu setzen. Selbstverständlich, daß er mit seinen Varenkräften und seinem unerhöplichen Temperament die treibende Kraft im Boot sein wird. Er ist im zivilen Leben bei einer Versicherungsfirma tätig und im übrigen ein Mensch mit sprudelnder Laune, und ewig jungem Gemüt und in Mannheim bekannt genug.

Den Schlagpaß hält wieder Dr. Carl Aletzer, Assistenzarzt am Städt. Krankenhaus. An Zahl der Siege und Meisterschaften genau mit Hans Maier gleich, mit dem zusammen er alle erfocht, war er stets der kluge Kopf seiner Mannschaften, kühl, klar, überlegt, und als Schlagmann von einem wunderbaren Rhythmus. Er leitet neben Beruf und Training die Fuchsbäule Rudern im Gau Baden. Und dann der Ruderlehrer: Herr Fritz

Internationale Amateur-Ringkampf-Verband ist aufgefordert worden, schon jetzt Maßnahmen zu ergreifen, um zu gewährleisten, daß die Nationen nur Richter melden, die diese Tätigkeit in der Heimat schon mit besten Erfolgen wahrgenommen haben.

Stipendiat leistet Ungarn — Italien. Im griechisch-römischen Stil werden am 22. März in Budapest die repräsentativen Ringstaffeln von Ungarn und Italien die Kräfte messen, nachdem Italien in diesem Winter große Anstrengungen mit den Vorbereitungen auf der Matte für das Berliner Olympia getroffen hat. Als neutraler Lampfleitender Richter wurde Reichssportwart Stjeputat eingeladen, der dieser Aufforderung nachkommen wird.

Stuttgarter Schwaben auf Rekordjagd. Am Donnerstagabend unternahm die Stuttgarter Schwaben unter offizieller Kontrolle einige Staffelfordversuche. In der 4x200-Meter-Krausstaffel konnten Rienzle, Mendrzsch, Steiter, Langwig ihre Plauerer Leistung um 23 Sekunden auf 9:37,2 Minuten verbessern. An den deutschen Rekord des Promischen 23 von 9:16,4 sind sie damit nahe herangekommen. Größeren Erfolg hatten die Stuttgarter in der 4x100-Meter-Mischenstaffel, wo sie sich mit 5:14 Minuten in der Dreibeckstaffel an die Spitze setzen konnten, die bisher von Poseidon Leipzig mit 5:23,6 Min. gehalten wurde. Ruzjad, Dabier, Rienzle und Mendrzsch schwammen diese Staffel.

Funda als Straßenfahrer. Für das große Stappentennen Paris-Rizza, die „Radt zur Sonne“, vom 17. bis 22. März, haben sich einige südfranzösiche Radfahrer deutsche Berufsfahrer verpflichtet. Neben dem Deutschen Straßenmeister Roth, Wlat und dem schon längere Zeit an der Riviera weilenden Wale wurde auch der Berliner Mannschafsführer Funda verpflichtet, der sich damit nach mehrjähriger Pause wieder dem Straßenrennen zuwendet. Die Deutschen werden gegen die harte Konkurrenz aus Frankreich und Belgien, u. a. Charles Belisier, Lapelje, Ritbouard, Vietta, Archambaud, R. Noes, Verwacde, Niede, Dannaes, einen schweren Stand haben.



Der Nationalsozialistische Grundgesetzliche Organisationsprinzip

Frankfurter Effel



Theo Bender

der sich vor ihm verstecken will, muß es schon sehr fein anfangen, und stets findet „Tribolin“ das sachlich und psychologisch rechte Wort, sagt oder prob, zur Korrektur, Belehrung, Mahnung, Anfeuerung, letzten Aufspießung. Wer bei ihm nicht rudern lernt, hat auch sonstwo wenig Aussicht...

50 Prozent. Die Zahl der... (text continues)

Rückgang. Die rückläufige... (text continues)

Erzeugung u... (text continues)

Neue Weizenm... (text continues)

Die Südwart... (text continues)

Der Nationalsozialistische Grundgesetzliche Organisationsprinzip

Frankfurter Effel

Feuerlösch... (text continues)

Die Wirtschaftswoche

Umschichtung im deutschen Außenhandel / Karneval bringt Beschäftigung

50 Prozent weniger Wechselproteste
Die Zahl der in Deutschland zu Protest gehenden Wechsel ist — wie das Statistische Reichsamt in „Wirtschaft und Statistik“ feststellt — von 1932 bis 1935 um 48 Prozent zurückgegangen.

Rückgang der Lebensmittelfuhr
Die rückläufige Entwicklung der Einfuhr von Lebensmitteln und Getreide hat sich erfreulicherweise auch im Jahre 1935 fortgesetzt.

Erzeugung und Verbrauch von Butter
Die Knappheit, die sich Ende 1935 an den deutschen Buttermärkten bemerkbar machte, konnte — wie der Reichslandwirtschaftlichen Statistik — dem Einbruch hervorgerufen, daß die Erzeugung einsehend wurde.

Reifen der Wirtschaft
Die Knappheit, die sich Ende 1935 an den deutschen Buttermärkten bemerkbar machte, konnte — wie der Reichslandwirtschaftlichen Statistik — dem Einbruch hervorgerufen, daß die Erzeugung einsehend wurde.

Unter den bisherigen Lageberichten der Großbanken erscheint insbesondere eine Keuherung der Commerz- und Privatbank über den Fortbestand der Konjunktur bemerkenswert.

Im deutschen Ein- und Ausfuhrhandels sind zwei Tatsachen besonders kennzeichnend: 1. sind an dem Rückgang der deutschen Einfuhr im abgelaufenen Jahr in erster Linie die außereuropäischen Länder beteiligt, und zwar sank die Gesamteinfuhr aus Liebersee im letzten Jahre um 10,8 Prozent.

Devisenbedarf der Reichsbank unnötigerweise in Anspruch genommen und zum andern gleichzeitig deutschen Verleuten die Arbeit weggenommen.

Der Karneval kämpft nicht nur gegen Ruder und Griesgram, sondern er führt gleichzeitig auch einen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Die mit der Spielwarenindustrie eng verknüpfte Herstellung von Masken und Karnevalsartikeln hat jetzt ihre Hochsaison.

In diesen Tagen hat die Deutsche Reichsbahn Auftragsarbeiten für Fahrzeugbeschaffungen in Höhe von 180 Mill. RM vergeben.

Reife Weizenmehlpresse für Welt und Reich
Nach einer in Kürze zu erwartenden Verordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft werden die Weizenmehlpresse für die Monate April und Mai festgesetzt.

Die Süßwarenindustrie auf der Messe
Auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1936 wird am Freitag, 2. März 1936, 9.30 Uhr, im Vortragssaal des Hotels „Elektrohaus“ Halle 10, auf dem Leipziger Messe-Grundstück die „Arbeitsgemeinschaft der Süßwarenindustrie“ abgehalten.

Der Nationalsozialismus brachte den fundamentalen Grundfakt zum Durchbruch, daß die Wirtschaft kein Kapitalproblem, sondern ein Organisationsproblem ist.

Auf seinem letzten Parteitag beschloß sich das Reichslandwirtschaftliche Reichsausschuss, auch mit der von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft eingeleiteten Umstellung des Personenverkehrs auf diesel-elektrische Triebwagen, deren Auswirkung auf den Absatz und die Beschäftigung des deutschen Eisenbahnbaus bereits im Sommer 1934 erörtert wurde.

Berliner Börse
Montanwerte fest, Renten wenig verändert
Die sich bereits gestern ankündigende Erholung an den Aktienmärkten machte die wiederholte Beteiligung der Rentenmarkt heute kräftigeren Fortschritt.

In Berlin haben neue Verhandlungen wegen des Abchlusses eines weiteren Stillhalteabkommens begonnen. Das augenblickliche Kreditabkommen läuft Ende Februar aus, nachdem es seit 1931 fünfmal verlängert worden ist.

Wegen der in Kürze zu erwartenden Verordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft werden die Weizenmehlpresse für die Monate April und Mai festgesetzt.

Frankfurter Effektenbörse
Table with columns for various securities, prices, and changes. Includes entries like 'Preuss. Anleihe', 'Bayer. Anleihe', etc.

Berliner Kassakurse
Table with columns for various bank notes and exchange rates. Includes entries like 'Preuss. Anleihe', 'Bayer. Anleihe', etc.

Berliner Devisenkurse
Table with columns for various foreign exchange rates. Includes entries like 'Amer. Dollar', 'Brit. Pfund', etc.

Berliner Devisenkurse (continued)
Table with columns for various foreign exchange rates. Includes entries like 'Amer. Dollar', 'Brit. Pfund', etc.

MARCHIVUM
Advertisement for MARCHIVUM featuring a stylized logo and text.



6 Herren-Sporträder mit Ringlager, farb. Steuerkopf (Außenlötlung) teils 28 x 1/2, teils 28 x 1,70 mit Freilauf. **38.75**

19 Damen-Heiß-1/2-Balloonräder Tourenmodell, am Lack leicht beschädigt, Nickel etwas blind, mit Garantie **37.-**

1 Dürkop-Chrom-Balloon f. Damen mit Spezial-Freilauf u. Spezialteilen komplett **49.-**

2 Damen-Heiß-Chrom-Tourenräder, m. farb. Steuerkopf, Vollballon, mit Garantie **39.50**

2 dto., jedoch mit Halbballonbereifung **39.50**



3 Heiß-Herren-Balloon-Tourenräder mit 26 x 1,75 Reifen, 11a Waga, komplett **34.-**

2 dto., 2. Wahl-Ausführung, also ganz schwarzer Rahmen jedoch mit Garantie **29.-**

3 Damen-Heißräder, Rahmen in Außenrot., gute Ausstattung, Schutzblech mit Seitenspritzschutz, 1. J. Gar. **42.50**

1 dto. für Herren **39.50**

7 Herren-D-Chromräder, 28 1/2, außengelöteter Maßrahmen, Spezial-Freilauf mit Gl. u. Pumpe, volle Gar. **46.-**

5 dto. für Damen **46.-**

11 Heiß-Jubiläumräder Modell 35, in Chromausführung, für Herren in hellerer Spezialausstatt., teils 28 x 1/2, teils Halbballon mit 1/2 Jahr Garantie **39.-**

8 dto. in Vollballon-Ausführung **43.-**

4 dto. L. Damen in Halbballonausführung **43.-**

8 dto. für Damen in Vollballonausführung **46.-**



1 Musterrad, Landrat - Chrom, Außenlötlung, für Damen, mit Freil., Blankteile etwas anoxerost., jed. m. Gar. **47.-**

1 dto. für Herren **44.-**

Verkauf obiger und der nachfolgenden Räder findet - nur in J 1, 7 in der Breite Straße statt - nicht in der Filiale N 4, 18, also nochmals: Mohnen, J 1, 7, Breite Straße

23 gebrauchte Herren- u. Damenräder, Rahmen in der Fabrik autogearbeitet, zum Teil aufgearbeitet, zum Teil Halbballon, jedes Stück **28.95**

1 Suprema-Rennmaschine, Torso-Freilauf, m. Holzfelgen wenig gefahren, m. Gar. **60.-**

1 Suprema-Rennrahmen, Md. Zürich-Berlin, grün emailiert bonter Strahlenkopf **27.50**

1 Dürkop kettenloses Kardanrad, Chromausführung, Torpedofreilauf, sehr gut erhalten, für Herren **85.-**

1-2 Doppelständer (Tandem), wenig gefahren, neu email., mit Tiger-Federgabel und Brems-trommeln n. Gar. **125.-**

Einige alte, fahrbereite Räder 5.- 4.- 12.- und 14.-

15 WKC-Patria-Solex-Sportrahmen gelötet, mit Ausfallenden **16.50**

1 Suprema-Luxusrad, Schautstück, im ganzen bronzenfarbig email., mit Torpedo-Freilauf, alle Blankteile verchromt, 1 Jahr Garantie **47.50**

Mohnen laufen Fahrrad kaufen

J 1, 7 - Breite Straße

Achtung! Besichtigen Sie in meinem Schaufenster die allerneueste Reisemaschine



Type Weltrekord
Alleinverkauf für Nordbaden und der Pfalz.

„Goldener Pflug“

L 13, 20 Samstag 8.11 Uhr
Fernruf 21737 **Großer karnevalistisch. Konzert**
Fastnacht - Dienstag: „Fröhlicher Kehraus“
Verlängerung!

Reiterverein Mannheim

Sonntag, den 23. Februar 1936,
11-12 Uhr, Schloßreitbahn
Kostümiertes Quadrillen-Musikreiten
Eintritt frei!

Maskentrübel-Faschingjübel:

im **Union-Hotel**
Samstag, 22. Februar, 20.11 Uhr
Und wieder wird gelacht - geschunkelt und getanzt!
Fastnacht-Sonntag, 23. Febr., 16 Uhr
Karnevalistisches Nachmittags-Konzert
20.11 Uhr
Fastnacht - drum tanzt und lacht!
Montag, 24. Februar, 20.11 Uhr
Lustiger Rosenmontag
Fastnacht - Dienstag, 25. Februar, 20.11 Uhr
Fröhlicher Kehraus!
2 Kapellen - An allen Abenden Tanz - Ueberrassungen - Sekunde - Bar
Zum Eintritt: Verzehrente RM 2.-

Eigenheime

Von unseren z. Z. im Bau befindlichen Einfamilienhäusern (4 Zimmer, Küche, Bad, ca. 350 qm Gelände, elektr. Licht, Gas, Wasser und Kanal) am Levkojenweg in der **Gartenstadt Waldhof** sind noch einige zu vergeben!
Geringes Eigenkapital, geringe Lasten, sofortiges Eigentum.
Besuchen Sie das eingerichtete **Musterhaus**
Besichtigungszeiten: täglich, auch Samstags und Sonntags, nachmittags von 2 Uhr an
„Gagfah“
Gemeinnützige Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten
Mannheim, Otto-Beck-Str. 4 — Fernruf 426 48

1934er Weine

reife, elegant, süß
Forster Altenburg natur **1.20**
Ruppertsb. Gaisböhl natur **1.40**
Kallstadt-Kronenberg natur **1.50**
pro Liter ohne Glas
Seit 30 Jahren **Vorreiter**
Weingroßhandlung
Rheinstraße 6
Fernruf 235 43

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 46. Preußisch-Sächsischer (272. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II
11. Siebungstag 20. Februar 1936
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen
2 Gewinne je 10000 RM 125886
4 Gewinne je 5000 RM 25957 210520
12 Gewinne je 3000 RM 92501 142882 301782
338378 378906 390708
26 Gewinne je 2000 RM 15082 19205 22896 32554
58813 207665 250080 254849 256062 274430
353011 362114 371003
42 Gewinne je 1000 RM 6901 18748 40704 58546
64749 66380 72264 92449 107563 134472 158774
164496 209074 247195 275514 313317 328104
332858 346054 377521 389902
94 Gewinne je 500 RM 4258 17332 30186 34121
43129 49344 58811 61904 65326 80285 81788
82325 93779 94515 98013 112169 114769 137183
142295 153285 158315 166174 168352 172446
211020 223984 254091 254461 262013 268357
270182 271913 282161 291445 303080 304494
306078 328087 329802 332096 336664 336611
353151 365549 374787 381378 394026
400 Gewinne je 300 RM 1145 1538 3067 5624
6114 6005 7623 79776 9252 10335 11788 12269
14747 17954 21173 26229 26433 28767 30034
31143 32494 33746 37300 37777 38804 38955
41230 41335 42685 42946 48968 53257 53413
67369 71428 77919 80528 82659 83367 90671
94591 98245 98833 98138 98695 100324 108040
113054 117257 117633 118327 119660 123332
129216 132132 128509 128392 129521 139449
131300 131484 132786 133561 134748 135322
137261 138715 140198 140205 143502 149630
151011 152598 153081 160386 160510 160917
163865 164678 165097 167637 170836 174389
175813 182771 186802 187131 187765 188075
189168 191745 192122 197272 197627 198312
199648 207697 203062 203235 204329 205971
208150 208864 215006 217000 217993 221242
221934 227309 233782 235048 235284 238133
238332 251680 256399 256588 257116 257664
263984 263315 265956 267776 267781 268446
289371 274541 278972 278054 280336 284062
287179 287264 297672 289621 289847 293116
295780 297487 300069 301259 302569 310512
310814 311785 313658 313695 318278 320779
321071 321498 323223 324236 326116 326828
330944 331272 332065 338470 341060 346539
350689 352160 352402 352996 357833 358047
358752 360467 364029 364319 364435 364505
365267 367680 367924 368600 370066 372735
373410 373968 375723 376248 378623 378738
380092 383944 384767 385038 385385 388857
392267 392296 393864 394109 394259 394907
399481 399700 399821

Weißwürste F.F.

! ? !
Fr. Fedler
d. h. die richtigen von

Wer Möbel braucht

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Küchen
dann nur bei **Friedrich Krämer**
nur F 1, 9
Marktstraße 212 V

Neul Eine Freude für die Dame

Ma Ondra-Dauerwellen
drahtlos, atomlos, gefahrlos, sorglos
Nur Salon Reinardt
P 2, 7 Fernruf 226 03

Pack-Papiere

für Handel-Industrie
Erzeugnisse der Zellstoff Waldhof und Papyrus
Tüten u. Beutel
Papiergroßhandl.
Kiehne
Fernr. 53291

Für wenig Moneten die schönsten Tapeten

N 3, 10
bei **H. Engelhard** Kunststr.
Tapeten, Teppiche und Linoleum

Gemeindeabend der Evang. Kirchengemeinde Mannheim

Schriftsteller **Gustav Adolf Gedat - Berlin**
(Verfasser des Buches „Ein Christ erlebt die Probleme der Welt“)
spricht
am Donnerstag, den 27. Februar, 20 Uhr, im Nibelungenaal des Rosengartens über
„Kampf um Christus in vier Kontinenten“
EINTRITTSKARTEN
zu 50 und 30 Pfennig sind zu haben bei:
Evang. Buchhandlung, Qu. 2, 18, Buchhandl. Fuhrer, Schwetzingstraße 101, Buch- und Kunsthandlung Egg, Schwetzingstraße 21a, bei den Kirchendienern, beim Evang. Gemeindeamt, O 6, 1 und an der Abendkasse.

Dauerwellen

pro Kopf kompl. RM. **5.-**
Damenfrisiermeisterin **A. Körter**
S 1, 7 1. Etage
im Schuhhaus Tack
40033 V

Rebscheren Okulter-messer

Friedr. Schlemper Mannheim G. 4, 15
Fernruf 227 48

Art: 6
Größe 40-47
8.90
Das bielen wir Ihnen
Prima Sportboxleder
Herren Arbeit-Tourenstiefel
Aus unserer eigenen Fabrik
Carl Fritz & Co
M. S. MANNHEIM - BREITENBURG

Samstag, Maskenball

8.11 Uhr
Montag, 3 Uhr
Großer Kindermaskenball
Eintritt frei
Dienstag ab 8 Uhr Kehraus
Rheinpark Restaurant
am Stefanienufer

Berichtigung

des Druckfehlers in unseren Einladungen:
Die Eintrittspreise zu den Zirkusfesten Lari-Fari im **Park-Hotel** sind wie folgt:
Samstag, 22. Februar, abds. Mk. 2.50
Sonntag, 23. Februar, abds. Mk. 1.50
Rosenmontag, 24. Febr., abds. Mk. 1.50
Dienstag, 25. Februar, abds. Mk. 2.50
einschließlich Steuer
Kinder-Zirkusfeste
22., 24. u. 25. Febr., 15 Uhr — Eintritt frei!
Das Rosenmontagsfest besonders zu empfehlen!
Wegen großer Nachfrage nochmals Vorausbestellung Anzahl 45141-erbitten!

Möbel

deren Schönheit
deren Wert
deren Preiswürdigkeit
... auf den ersten Blick erkennbar sind,
zeigt das Haus der schönen Möbel
Rob. Leiffert Friedrichsplatz 8
unter den Arkaden

Schmitt-Dauerwellen

haben guten Ruf!
Salon Schmitt, P 7, 11
am Wasserturm

Pension Kummelbacherhof

Neckargemünd bei Heidelberg
Gern besuchtes Tages-Kaffee
Eigene Konditorei Das ganze Jahr geöffnet.
Hauptgeschäftsführer:
Dr. Wilhelm Rattermann,
Stellvertreter: Karl W. Goggenier; Chef vom Amt
Fidel Weiser, — Verantwortlich für Politik: Dr. W.
Rattermann; für politische Redaktionen: Dr. W. Rattermann;
für Wirtschaftspolitik u. Handel: Fritz Wacker; für An-
ministratives und Verwaltung: Reichlich Karl Gass; für
Kulturpolitik, Redaktionen und Verlagen: L. A. Dr. H.
Ritterer; für Unpolitisches: Fritz Gass; für Lokal-
Gewinn-Wetter: für Sport: Jul. Gass; sämtl. in Mannheim
Berliner Schriftleitung: Hans Georg Weisbach, Brn-
SW 66, Charlottenstr. 13 b, Nachdruck sämtlicher Originale
bedenkt verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Arn-
Berlin-Zabern.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Patentdruckerei-Verlag v. Trübner
GmbH, Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis
12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernruf:
Rt. für Verlag und Schriftleitung: Sammet-Str. 31a,
für den Anzeigenteil besond.: Arnold Schmitz, Wm-
Burgstr. 15, Breidstr. 2, 5 für Gesamtanfragen (inkl.
Werbekamer- und Schweißerei-Ansagen) gültig.
Durchschnittsausgabe Januar 1936:
Kassa A Mannheim und Kassa B Mannheim 160
Kassa C Schwetzingen und Kassa D Schwetzingen 140
Kassa E Weinheim und Kassa F Weinheim 120
Gesamt-ZH. Januar 1936: 420

Wenn Baden-Baden dann „Süßes Löchel“

Ohne Werbung kein Erfolg!